

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

10 (10.1.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
 Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
 HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postamtgebühren od. Trägergeld für Entwerfer od. Trägergeld für Entwerfer od. Trägergeld für Entwerfer...

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Die deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bund und Vaterland“, „Der unbesiegte Soldat“, „Über aus deutscher Vergangenheit“, „Masse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Bundschau“, „Meyer- und Bühler-Edo“, „Das Schicksal“, „Orienauer Volkswarte“, „Das Ganauerland“

Anzeigenpreise:

Die gebundene Millimeterzelle im Anzeigenteil 15 Pfg., (Normal-Tarif 10 Pfg.), kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pfg. im Zeitteil, die viergespaltene Millimeterzelle 35 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr erhoben. Anzeigenfrist: 12 Uhr mittags am Montag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. V., Kallertstraße 133, Fernsprecher Nr. 7930, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2983, Girokonto: Stadt, Sparkasse, Karlsruhe Nr. 706.

Abteilung Buchvertrieb:

Höflich, Karlsruhe Nr. 2985, Geschäftsstunden von Montag u. Expedition 8-10 Uhr.

Erschließungsort u. Vertriebsstand:

Karlsruhe i. V.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. V., Markgrafstr. 46, Fernsprecher 1271, Redaktionsschl. 12 Uhr am Montag des Erscheinens, Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr.

Redaktionsschriftleitung:

Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61, Rindlerstr. 14, Fernruf: B a e r w a l d (P 6) 8063.

Unter den Augen Schleichers:

Zahllose Übersälle der Moskauer Bluthunde

SA-Mann schwer verletzt

Frankfurt, 9. Jan. In Frankfurt a. M. wurden sechs Nationalsozialisten von Kommunisten angerempelt. In der anschließenden Schlägerei wurde ein Nationalsozialist durch einen Messerstich schwer verletzt.

Mutanten in Berlin

Berlin, 9. Jan. In Berlin entstanden an verschiedenen Stellen der Stadt Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, nachdem die Notizen an mehreren Stellen SA-Meute, die von der Lustgartenkundgebung zurückkehren, überfallen hatten. 30 Kommunisten wurden zwangsgewaltt.

Übersall in München

München, 9. Jan. Nach einer Meldung des „Bölkischen Beobachters“ drangen in der Nacht auf Samstag etwa 20 uniformierte Kommunisten beiderlei Geschlechts in die Gaststätte Kuppertshof im Westen der Stadt München ein und schlugen den noch einzig anwesenden

SA-Mann mit einem Flaschen nieder, so daß er unter einem Tische liegen blieb. Die Wirtin wurde ebenfalls von einem Kommunisten mit einem Prügel niedergeschlagen. Darauf schlugen die Eindringlinge sämtliche Biergläser, Flaschen usw. entzwei, zertrümmerten die Stühle, warfen die Fensterscheiben der Schränke und Türen ein und zogen schließlich wieder ab.

Schießerei in Düsseldorf

Düsseldorf, 9. Jan. In Düsseldorf kam es zu einem Feuerüberfall von Kommunisten auf Nationalsozialisten, in deren Verlauf 30 Schüsse abgegeben wurden. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Auch die Dreizinkentrolche treten in Aktion

Leipzig, 9. Jan. Im Anschluß an eine Kundgebung der „Eisernen Front“ terrorisierten SPD-Anhänger vorübergehende Passanten. Drei Nationalsozialisten wurden verletzt. Neun Personen wurden festgenommen.

zierkorps aus insamste beschimpft. Mit der körperlichen Gebrechlichkeit des Herrn Zimmermann mag man Mitleid haben, aber die bei der Verhandlung zu Tage getretene geistige Unzulänglichkeit zwingt zu der Erkenntnis, daß es nur so traurige Gestalten sein können, die grund- und haltlose Beschimpfungen ausstreuen, um sich am Schluß hinter der „Wahrung berechtigter Interessen“ zu verstanzen.

Zimmermann wurde zu 30 Mark Geldstrafe und Tragung der sehr beträchtlichen Kosten verurteilt. Außerdem kann das Urteil im Volksfreund und in der nationalsozialistischen Presse zu Lasten des Beurteilten veröffentlicht werden. Das Urteil fiel nur deshalb so milde aus, weil Robert Wagner wie auch sein Rechtsanwalt Pg. Kupp erklärten, an einer harten Bestrafung kein Interesse zu haben, weil es ihnen nur auf die Zurückweisung der Angriffe Zimmermanns ankomme. Genaueren Verhandlungsbericht lassen wir morgen folgen.

Das Zentrum toleriert noch einen Volksparteiler

Der neue Innenminister badens:

Dr. Umbauer heute Ministerwahl

Karlsruhe, 9. Jan. Der Landtag wird in seiner Sitzung am Dienstag, den 10. Januar, neben der Wahl des Staatspräsidenten nun auch diejenige des Ministers des Innern vornehmen. Die für diesen Posten zunächst vorgesehene Person des Freiburger Landeskommissars Schwörer kommt nicht mehr in Betracht, da die Zentrumspartei auf ihrer schon ursprünglich festgelegten Absicht besteht, den Posten des Innenministers mit einer Persönlichkeit zu besetzen, die ihr weder nahesteht, noch als nahestehtend bezeichnet werden könne. Da Landeskommissar Schwörer Katholik ist, wurde seine Person ausgeschlossen.

In den letzten Tagen drehte sich die Personenfrage um den Landeskommissar Dr. Scheffelmeyer in Mannheim und Ministerialrat Dr. Umbauer, der der positiven Richtung angehörend, jüngst zum Präsidenten der Evangelischen Landeskonferenz gewählt worden ist. Wie aus bester Quelle verlautet, werden die beiden Regierungsparteien Zentrum und Deutsche Volkspartei am Dienstag Dr. Umbauer zur Wahl für den Minister des Innern in Vorschlag bringen. Politisch gehört Dr. Umbauer der Deutschen Volkspartei an.

Dr. Erwin Umbauer stammt aus Kürnberg und steht im 53. Lebensjahr. Nach seiner Rechtspraktikanten- und Referendarzeit in den Jahren 1901-1905 trat er 1907 in den badischen Justizdienst ein, war u. a. einige Jahre Amtsrichter in Pforzheim und Karlsruhe und kam dann in das Justizministerium. Sein Name wurde schon früher genannt, als einmal die Neubefehung des Präsidenten des Rechnungshofes in Frage stand.

Neuzuwählen hat ferner der Landtag am Dienstag den Staatspräsidenten. Wie verlautet, wird hierfür wieder Justizminister Dr. Schmidt vorgeschlagen werden. Für den durch das Ausscheiden der Sozialdemokr. aus der Regierungsgemeinschaft freigewordenen Staatsratsposten kommt der Führer der Wirtschaftspartei, Abg. von An, in Frage. Seine Gruppe im Landtag bildet bekanntlich mit der Deutschen Volkspartei eine Arbeitsgemeinschaft und stimmt seinerzeit gleichfalls den Kirchenverträgen zu.

Jetzt kommt die Belohnung! — —

Das Saugziehen geht weiter

Vor interessanten Ausfühsverhandlungen Was plant Schleicher in Preußen?

Staatsstreichdrohung der Kreise um Schleicher (Drahtbericht unj. Berl. Schriftl.)

Berlin, 9. Jan. In der deutschen Innenpolitik wird auch in der nächsten Woche aller Voraussicht nach nichts eintreten, was einer endgültigen Entscheidung gleichkommen würde. Möglich, daß das Spiel hinter den Kulissen an Intensität zunimmt, möglich, daß erprobte Ränkeschmiede neuartige Coups landen, aber alles dies wird sich wahrscheinlich im geheimnisvollen Zwielicht abspielen und den Augen der deutschen Öffentlichkeit verborgen bleiben.

Sichtbare Ereignisse sind wohl nur in den am 10. Januar beginnenden Verhandlungen der Reichstagsausschüsse zu erwarten. Der Haushaltsauschuß des Reichstages wird von dem Kabinett von Schleicher die Vorlage des Etats fordern, und auf diese Forderung wird nach unseren Informationen Herr von Schleicher oder einer seiner Trabanten nur antworten können, daß man sich selbst im Gremium des Kabinetts über den Etat noch in keiner Weise einig ist. Wenn behauptet wird, daß der Reichsfinanzminister über den Etat sprechen werde, so wird das nur insoweit stimmen, als Graf Schwerin-Krosigk irgendwelche belanglose Nebenarten vom Stapel lassen wird, die zwischen den Zeilen das Eingeständnis der Unfähigkeit des Kabinetts, einen Etat herauszubringen, enthalten dürften.

Mit einer Belebung der Arbeiten der Reichstagsausschüsse ist höchstens von Seiten des Schäferhundes Dr. Gereke zu rechnen. Die mit soviel Pomp angekündigten Arbeiten des Reichskommissariats für Arbeitsbeschaffung sind in embryonalen Anfängen stecken geblieben, und Kreise, die sich im allgemeinen als unterrichtet gezeigt haben, glauben, Grund zu der Annahme zu haben, daß Herr Gereke sein Verlangen vor den Reichstagsausschüssen damit zu entschuldigen versuchen wird, daß er die Bürokratie der Ministerien der Sabotage bezichtigt und ihnen, sicherlich in der höflichsten Form, vorwirft, daß sie ihm, dem mutigen Schäferhund, einen Maulkorb anlegten, der es ihm aus technischen Gründen unmöglich macht, den tragen Amtsschimmel in die Fesseln zu beissen. Ganz abgesehen davon, wie man Herrn Gereke beurteilt und ob man die Vorwürfe gegen die Ministerialbürokratie als berechtigt oder unberechtigt anerkennt, ist doch nicht von der Hand zu weisen, daß ein solches Intermezzo eine gewisse Belebung der deutschen Innenpolitik mit sich bringen würde. Da man von dem Kabinett von Schleicher positive Taten nach dem, was es bisher gezeigt hat, nicht erwarten kann, ist allerdings dieses Intermezzo doch nicht geeignet, vergessen zu machen, daß es wohl nie ein Kabinett gab, das sich selbst so viel zutraute und so wenig durchführte. Wenn man Herrn Gereke noch länger theoretisch in Arbeitsbeschaffung machen läßt, braucht man sich nicht darüber wundern, wenn man den Gedanken der praktischen Arbeitsbeschaffung überhaupt mit der Zeit tobtet. Es geht bedeutend schneller, einen Begriff oder einen Plan oder ein Prinzip bei der Deffektivität in Mißkredit zu bringen, als für diesen Begriff oder für diesen Plan die nötige Resonanz bei den schaffenden Schichten des Volkes zu schaffen.

Im Reichskabinett selbst ist man sich über das, was getan werden soll, auf keinem Gebiet einig. Es ist ein gewisses planloses Weiterwurschteln, was sich augenblicklich ereignet, und es steht den Herren des Kabinetts von Schleicher schlecht an, über die Zeiten der Koalitionsregierungen die stets gefüllte Schale ihres Spottes auszugießen, denn die Zustände der damaligen Zeit unterscheiden sich von den heutigen Zuständen nur dadurch, daß sich die

Papen bei Schleicher

Berlin, 9. Jan. Der angekündigte Besuch des Herrn von Papen bei Reichszankler von Schleicher hat am Montag um die Mittagsstunde stattgefunden. Ob und wann ein Besuch Papens beim Reichspräsidenten stattfindet, dürfte von dem Ausgang der Beprechung zwischen Papen und Schleicher abhängen. Amlich wird hierzu mitgeteilt: Der Reichszankler empfing heute Herrn von Papen zu einer Rücksprache über seine Begegnung mit Herrn Hitler vom 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegensätzlichkeiten zwischen dem Reichszankler und Herrn von Papen.

kratischen Partei verboten wird, die Broschüre „Feme über Dresden — Ist Hitler mitschuldig?“ zu verbreiten und öffentlich in Druck oder Schrift Behauptungen anzustellen, der Antragsteller Hitler sei der intellektuelle Urheber des Mordes an Hentich in Dresden, oder er habe die Zusammenhänge des Falles Hentich gekannt und gewußt, daß Hentich einer „Feme“ seiner Partei zum Opfer gefallen sei.

Sie kommen zu Hitler!

Langjähriger Stadtrat und Ortsgruppenführer der SPD. in Baden zu Hitler übergetreten

Weinheim, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der langjährige Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, der frühere Stadtrat und Fraktionsführer im Bürgeranschuß zu Weinheim, Hauptlehrer Frank, ist anlässlich einer Versammlung mit Pg. Köhler, M. d. L., in die nationalsozialistische Bewegung eingetreten und hat dem Marxismus den Rücken gekehrt. Wieder ein Beispiel für den „Zerfall“ der NSDAP. und den mangelnden Einbruch in die marxistische Front! Die besten Köpfe der Sozialdemokratie verlassen das marxistische Lager und reißen sich ein in die Bewegung des deutschen nationalen Sozialismus.

Ein Verleumder Robert Wagners verurteilt

Karlsruhe, 9. Jan. Vor dem Karlsruher Amtsgericht hatte sich heute einer jener armseligen Selben zu verantworten, die seit Jahr und Tag nichts Besseres zu tun wissen, als den badischen Ganleiter der NSDAP, öffentlich, in der Presse, durch „vertrauliche Rundschreiben“ und Gott weiß auf welche sonstige Art noch zu verunglimpfen. Der Druckermeister Zimmermann, dem Robert Wagner vor 2 Jahren pflichtgemäß die Verbreitung eines „nationalsozialistischen“ Kalenders untersagen mußte, weil darin Artikel enthalten waren, die mit dem Parteistandpunkt in schreiendem Widerspruch standen, hatte aus diesem Anlaß unseren Ganleiter im Volksfreund wegen seiner früheren Zugehörigkeit zum Offi-

Wieder Gerüchte über den schlechten Gesundheitszustand Hindenburgs

(Drahtbericht unj. Berl. Schriftl.)

Berlin, 9. Jan. Am Sonntagabend kurz vor der Reichshauptstadt das Gerücht, daß der Reichspräsident von Hindenburg erneut gefährdet sei und daß sein Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig lasse.

Unabhängig von diesen Gerüchten wird in gewissen Kreisen der Reichshauptstadt erzählt, daß schon seit einigen Wochen die Spannkraft des Reichspräsidenten nachgelassen habe und sein Zustand zu allerlei Bedenken Anlaß gäbe.

Wir können diese Gerüchte nicht nachprüfen, bekennen aber, daß wir zu amtlichen Dements in dieser Sache herzlich wenig Vertrauen haben. Da sich die Gerüchte diesmal aber an herzerstreuend hartnäckig halten und sogar konkrete Details verlauten, geben wir diese Meldung kommentarlos wieder.

Einseitige Verfügung gegen die roten Verleumder

Dresden, 9. Jan. Die 16. Zivilkammer des Landgerichts Dresden hat eine einseitige Verfügung erlassen, durch die der Bezirksgruppe Sachsen-Ost der Sozialdemo-

Interessenkämpfe zur Zeit der Koalitionsregierungen bis zu einem gewissen Grade vor der Öffentlichkeit abspielen, während man unter dem autoritären System auf den Gedanken gekommen ist, die Kämpfe von innen mit denselben Mitteln, mit derselben Schärfe, mit denselben Intriguen, aus denselben Gründen, aber im Geheimkabinett des Herrn Reichskanzlers, fern der Öffentlichkeit auszugetragen.

Da Herr von Schleicher von seinem Vorgänger von Papen das Reichskommissariat für Preußen übernommen hat, wird auch die preussische Frage in den nächsten Wochen zur politischen Debatte stehen. Die Unterhandlungen des Herrn von Schleicher mit dem Marzisten Otto Braun haben nach unseren Informationen doch nicht ein für Herrn von Schleicher allzu günstiges Ergebnis gehabt. Betont werden muß allerdings, daß die Schuld daran nicht etwa Herr von Schleicher trägt, denn er wäre gern zu manchen Konzessionen bereit gewesen, sondern daß es vielmehr Herr Otto Braun gewesen sein dürfte, der sich in gewissen Dingen bogig zeigte. Braun hofft, wie glaubhaft behauptet wird, auf irgend eine Weise eine „Renaissance der Sozialdemokratie“ zustande zu bringen. Man denkt sich die Sache so, daß die Hoheitsregierung Braun wohl den preussischen Haushalt im Landtage einbringen, die Verantwortung aber ablehnen und im Falle einer Zurückweisung des Haushalts durch die preussische Volksvertretung die Auflösung des Landtages mit der Begründung der Arbeitsunfähigkeit herbeiführen will. Wenn die kommissarische Regierung den Etat durch Notverordnung einbringen würde, wird von Seiten der Hoheitsregierung mit einer neuen Klage vor dem Staatsgerichtshof gerechnet werden müssen. Herr von Schleicher scheint über diese Pläne der Sozialdemokratie unterrichtet zu sein, Pläne, deren Zweckmäßigkeit für die Sozialdemokratie allerdings nicht recht begründet sein dürfte.

Was Schleicher tun wird, scheint er selbst noch nicht zu wissen. Man muß sich deshalb nach den Möglichkeiten an jene Leute halten, die sich zu Herrn von Schleicher rechnen oder auf die Herr von Schleicher rechnen zu können glaubt. Von Interesse ist da ein Beitrag der „Schleicher'schen „Täglichen Rundschau“, der zwar auch keine ganz konkreten Angaben macht, aber immerhin doch vieldeutige Zweideutigkeiten veröffentlicht. Es heißt da in einem längeren Bandwurmarartikel u. a.:

„Handelt dieser Kanzler, setzt er seine Ideen durch, läßt er Tat auf Tat folgen und entspricht alles dieses dem dumpfen Willen des Volkes, das heute gerissen und hand-

lungsunfähig geworden ist, ist das Volk der Ansicht, daß der Kanzler die einzige Persönlichkeit auf der autoritären Ebene ist, die dem Volkswillen nahesteht, die die Räte und Sorgen des Volkes versteht, und gewillt ist, sie gegen alle Einzelinteressen gerecht und ohne Ansehen der Person zu beheben, so erhält der Kanzler eine Stellung, von der aus er das Gespinnst der Intriguen und Duer-treibereien mit einer Handbewegung zerreißen kann. Hält sich aber dieser Kanzler nur allein durch die Autorität des Reichspräsidenten, wie es Brüning und Papen taten, macht er sich völlig abhängig von einer anderen Autorität, stützt er sich lediglich auf die abstrakt-autoritäre Basis der Regierungsform und vermag er sich keine Autorität im Volke zu schaffen — und Autorität bedeutet immer freiwillige Gefolgschaft des Volkes! — so ist es um ihn geschehen und er wird hineingerissen in das Spiel und die Trümmer in seiner Hand können wegfeln.“

Das Schleicherblatt traut seinem Herrn und Meister hier selbstverständlich Dinge zu, die er nicht vollbringen kann, denn daß Schleicher handelt und „Tat auf Tat folgen“ lassen kann, das glaubt nach dem, was Herr von Schleicher bisher gezeigt hat, niemand mehr. Wichtig ist aber, daß hier in zwar vorsichtiger aber durchaus merkbarer Form für den Staatsstreich des Reichskanzlers Stimmung gemacht wird, für einen Staatsstreich, der den Reichspräsidenten seiner Macht entkleiden und den Reichskanzler zum Herrscher aller Dinge machen soll. Es ist interessant, eine Parallele zwischen der Zeit Papen und der Zeit Schleicher herzustellen und sich daran zu erinnern, daß unter der Kanzlerschaft des Herrn von Papen die Blätter dieses Kanzlers zum Staatsstreich hielten, während jetzt die Tatfreisäule den „sozialen General“ antreiben, um dem Ziel der geheimen Wünsche dieser Sektierer näher zu kommen.

Der Gärungsprozess dauert immer noch an. Es steigen noch viel Klagen auf, und nicht alles, was jutage tritt, kann einer ernsthaften Prüfung standhalten. Die Wachtposten dürfen in ihrer Aufmerksamkeit aber nicht nachlassen. Es ist keine echte Ruhe, die augenblicklich in Deutschland herrscht, ein Sturm kündigt sich schon an. Noch weiß man nicht die Stunde seines Hereinbruchs, noch weiß man nicht seine Stärke und die Folge seines Treibens.

Wachsamkeit tut not, ungläubig zu sein hat das deutsche Volk wenig Veranlassung, denn gar zu oft ist es in der letzten Zeit durch die rauhe Wirklichkeit aus dem Reich der Träume gerissen worden.

17½-jährige SA-Mann Walter Krawczyk, gegen den die Marzisten, weil er der jüngste und schwächste war, besonderen „Mut“ aufbrachten, zog schließlich in der Notwehr ein Taschenmesser, um sich die große Uebermacht der Angreifer vom Leibe zu halten. Dabei wurde der 18-jährige Arbeiter Fritz Hanisch, der der „Sozialistischen Arbeiterjugend“ angehört, schwer verletzt. Er erhielt zwei Stiche in die linke Brustseite, von denen einer das Herz traf. Hanisch ist kurze Zeit darauf nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Es ist einwandfrei erwiesen, daß die vier SA-Männer von zehnfacher Uebermacht angegriffen und gefährlich bedroht wurden. Der Polizeibericht unterstreicht diesen Tatbestand ganz besonders. Es geht daraus eindeutig hervor, daß die vier SA-Männer der erdrückenden Uebermacht gegenüber sich in absoluter Notwehr befanden. Die Marzistische Presse unterschlägt bezeichnenderweise diese wichtigen amtlichen Feststellungen und zeteri dafür nach bewährter Taktik über „einen Nazimord an einem Arbeiter“.

Rheinbundpolitik um Eupen-Malmedy?

(Von unserem Korrespondenten)

Eupen-Malmedy, im Januar 1933.

In Eupen-Malmedy gibt es eine Zeitung, das „Grenzecho“, die mit der Absicht gegründet wurde, dem belgischen Staat die Liebe seiner Zwangsuntertanen zu gewinnen. Die Wahlen haben jedoch bewiesen, daß die Bemühungen bisher nicht gerade erfolgreich gewesen sind. Weder dem belgischen Staat noch sich selbst hat sie in Eupen-Malmedy Sympathien erwerben können. Aber sie läßt natürlich nicht locker. Einen großen Teil ihrer Auflage bringt sie unter, indem sie das Blatt gratis und unangefordert den Leuten ins Haus schickt. Daher erhielt sie den Namen die „billige Zeitung“ oder das „Gratissblatt“. Trotz dieser selbstlosen Geschäftsführung hat sie Mittel genug, sich vor einigen Wochen ein hervorragend eingerichtetes Geschäftslokal im Brüsseler Geschäftszentrum zu kaufen.

Vor Monaten wurden die engen verwandtschaftlichen Beziehungen dieses belgischen Propagandablattes zur Zeitung des französischen Propagandadienstes im Saargebiet und ihren separatistischen Mitarbeitern bekannt, und jeder konnte am Beispiel wieder einmal das Sprichwort bestätigen sehen, daß gleiche Seelen sich stets zusammensuchen.

Damit ist die geistige Verwandtschaft aber noch nicht erschöpft. In Köln erscheint ein Blättchen „Heimat und Volk“, zwar nur alle 14 Tage einmal, aber doch mit sehr ausgeprägtem Charakter. Diese Zeitung für „katholisches und deutsches Volkstum“ beschäftigt sich in ihrer Nummer vom 10. Dezember mit Eupen-Malmedy und den letzten Wahlen. Auch dem weniger informierten Leser fällt an diesem Aufsatz die unverkennbare Verwandtschaft mit dem „Grenzecho“ auf. (Wir sprechen hier natürlich von geistiger Verwandtschaft!) So warm werden hier die belgischen Interessen vertreten.

„Trotz aller feierlichen und freiwilligen Locarno-Abmachungen wird die antikbelgische Hege mit viel Geldern aus amtlichen Quellen, aus den Kassen des Heimatdienstes und den Propagandafonds privater Organisationen unterhalten, es hat ferner unser wohlwollendes Reichswehrministerium ein so intensives Interesse an dieser Sache, die es gar nichts angeht, daß eine Stimme, wie sie in „Heimat und Volk“ zu hören ist, außer in der Wüste bleiben muß. So charakterisiert der Herr Verfasser selbst die Haltung seines Blattes. Damit hat er gewiß recht. In Deutschland steht das Bestreben einer deutschen Zeitung, die Rechtmäßigkeit des Raubes von Eupen-Malmedy nachzuweisen, ziemlich allein.

„Die deutsche Presse aller Schattierungen trägt immer wieder neue Stützungsargumente in die Grenzgebiete hinein“. Es ist eben eine Störung des Friedens, wenn deutsche Forderungen ausgesprochen werden. „Der Vertrag ist nun einmal unterschrieben. Es handelt sich hier um eine Amnerion, die als Schadensersatz und Sicherheitsleistung gedacht war. Von einem Selbstbestimmungsrecht dieser Bevölkerung ist an keiner Stelle die Rede.“ Das katholische Blatt für Freiheit und Recht stört es also gar nicht, daß 60 000 deutsche Menschen zwangsweise als „Schadensersatz“ und Sicherheitsleistung“ von Heimat und Volk losgerissen werden. Den Artikel 34 des Verfallers diktiert, der eine offene Volksbefragung vorschreibt, versucht der Herr Verfasser zu einer Anordnung zur Veranstaltung einer leeren Protesterklärung umzuwenden. Ueber die Art, wie diese Volksbefragung durch die belgischen Behörden durchgeführt wurde, verliert er kein Wort. Demgemäß ist es klar, daß die heimat-treue christliche Volkspartei wegen ihres Kampfes um die Selbstbestimmung heftig angegriffen wird und die Mahnung bekommt, im belgischen Staat loyal mitzuarbeiten, „weil das Schicksal sie hier hineingestellt hat.“

Von den deutschen Zeitungen, die sich für die Rechte Eupen-Malmedys einsetzen, hat es ihm besonders der „Westdeutsche Beobachter“ angetan. Als er auf ihn zu sprechen kommt, verliert er die bis dahin noch mühsam gewahrte Haltung. Er sucht keine schäbige Gefinnung in der Frage Eupen-Malmedy zu maskieren, indem er die alte Lüge vom Verrat an Südtirol neu auflegt. Was der „Westdeutsche Beobachter“ schreibt, ist „das Höchstmäß an Verhöhnung“.

Wo liegt der Grund zu dieser Schädigkeit, die dem Feind recht gibt und stets das eigene Nest beschmutzt? Das Blättchen klärt selbst darüber auf. Es geht ihm garnicht um „Freiheit und Recht“ des deutschen Volkes, sondern nur um eine „große europäische Aufgabe zu erfüllen“. Die Stützpunkte der Kräfte, die diese europäische Aufgabe lösen wollen, gehen von Paris über Brüssel zu gewissen, heute ins Dunkle verfrorenen oder getarnten Kräften im Rheinland, zu einer Sorte von Politikern in München bis zu den schwarz-gelben Anschlußgegnern in Wien. Diese Aufgabe hat eine unverkennbare Ähnlichkeit mit der Befreiung Europas durch die Rheinbundpolitik Napoleons. Auch sie war nur möglich, weil gewisse Kreise die europäische Lösung im französischen Sinne den deutschen Forderungen vorzogen. Die Träger jener Rheinbundpolitik, die Fürsten, sind dahin, aber der Rheinbundgeist lebt und hat sich andere Kräfte als Verfechter ausgesucht. Er wird leben, solange deutsche und französische Politik im rheinischen Raum stoßen. Je nach dem Klima ist er bedeutend oder unbedeutend. Das nationalsozialistische Klima bekommt ihm nicht, ebensowenig wie der preussische Geist. Darum muß ihm alles zuwider sein, was entschieden deutsche Forderungen vertritt, was preussisch ist und die deutsche Ohnmacht beseitigen könnte. Er wird immer bei den Feinden des Reiches. Auszutreten wird man ihn nie. Umso wichtiger für uns, daß wir ihn nicht aus den Augen lassen.

England verlangt erneut Schuldenstreichung

London, 9. Jan. In einem sichtlich inspirierten großen Zeitungsbeitrag fordert die „Times“ energisch die Vereinfachung der Kriegsschuldenfragen vor der Weltwirtschaftskonferenz. Es gäbe nur eine Lösung und zwar entsprechende dem Kaufmann Abkommen: Vollkommene Streichung der jetzigen Verpflichtungen und Zahlung einer Endsumme als endgültige Regelung. Weder ein Moratorium noch eine Schuldenherabsetzung würden von wirklichem Nutzen sein. Ohne solche Generalvereinbarung sei die allgemeine Zahlungsverweigerung der Schuldnerländer unvermeidlich und werde die Ratifizierung des Kaufmann Abkommens verhindern.

Die „Times“ erklärt weiter, die Stellung der Schuldnerländer sei ähnlich wie diejenige Deutschlands nach der Einleitung der amerikanischen Anleihebegebung verschärft durch das Unvermögen, einen genügenden Ausfuhrüberschuss zu erzielen. Es sei daher unmöglich für die Kriegsschuldnerländer, ihre Kriegsschuldenszahlungen fortzusetzen, wenn nicht Amerika seine Zoll- und Wirtschaftspolitik vollkommen ändere und Waren und Dienstleistungen in Zahlungen annehmen würde. Dies sei die Lösung, der sich Roosevelt am 4. März gegenüber setze. Falls vor dem nächsten Fälligkeitstermin für die Kriegsschuldenszahlungen keine Lösung erreicht werde, sei es zwecklos, irgendwelche Ergebnisse von der Weltwirtschaftskonferenz zu erwarten.

Ist die Abhaltung deutscher Kindergottesdienste in Polen strafbar?

Warschau, 9. Jan. Vor der Strafkammer in Bromberg beginnt heute der Prozess gegen zwei Deutsche, den Volksschullehrer K... und den Diakon Reinberger wegen „unbefugter“ Abhaltung von deutschen Kindergottesdiensten. Die Angeklagten haben gegen eine Strafverfügung des Kreisstarosten Berufung eingelegt, über die die Strafkammer endgültig zu entscheiden hat. Es handelt sich um die Frage, ob Laienkräfte in den Orten, wo keine deutschen Schulen vorhanden sind, deutsche Kindergottesdienste abhalten dürfen.

Frankreichs offizieller Dant

Berlin, 9. Jan. Der Reichsaussenminister empfing am Montag den französischen Botschafter Francois Poncet, der ihm den Dant der französischen Regierung für die Rettung des deutschen Schiffes „Ruhr“ und die Vermeidung des Weils der deutschen Regierung mitteilte.

Großkampf in Lippe

Rosenberg vor lippischen Bauern - Massenfundgebung in Lemgo

Lemgo, 9. Jan. (Eigene Meldung.) Der Hauptkrisenleiter des „Völkischen Beobachters“, Pg. Rosenberg, sprach Donnerstagabend in einer überfüllten Massenfundgebung in der alten Hansestadt Lemgo. Nachdem sich Pg. Rosenberg zunächst mit der lippischen Landtagswahl beschäftigt hatte, gab er einen Ueberblick über die politische Entwicklung der letzten Jahre. Der Marxismus habe, so führte Pg. Rosenberg aus, in den 18 Jahren seiner verachtenswerten Mitarbeit an der deutschen Politik völlig Schiffbruch erlitten. 13 Jahre lang habe der Marxismus die erste Geige in der deutschen Politik spielen können, da ihm kein ernsthafter Gegner entgegengetreten sei. Das habe sich jetzt geändert. Der Marxismus sei durch den Nationalsozialismus erledigt worden, und wenn sich jetzt noch ein dritter Faktor in die deutsche Politik eingeschaltet habe, so werde die Entwicklung der Dinge schon in der nächsten Zeit erweisen, daß auch diese Zeit nur noch eine ganz kurze Uebergangszeit sei. Reichskanzler von Schleicher habe in seiner Rundfunkrede ganz richtig ausgesprochen, daß eine Regierung auf die Dauer nicht auf den Spitzen der Bajonette sitzen könne. Herr von Schleicher habe aber allen Anlaß, sich dieser, seiner Worte am ersten selbst zu erinnern. Der jüngsten deutschen Regierung fehle der Widerhall in der Nation. Für Herrn Schleicher sei es mehr als bezeichnend, wenn er kürzlich Notverordnungen aufgehoben habe, die er wenige Monate vorher als Mitglied der früheren Regierung mit erlassen habe. Die Verhandlungen in Lausanne seien alles andere als der Erfolg, den Herr von Schleicher gerne wahrhaben möchte. Die Nationalsozialisten würden allen Inseindungen zum Trotz den Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft weiter fortführen und nichts könne den Nationalsozialismus daran hindern, weiter unter dem Einsatz aller Mittel den schon 13 Jahre währenden Kampf um die Ehre der deutschen Nation bis zum Ende fortzuführen. Herr von Schleicher möge

aufpassen, daß er nicht schon auf seiner Marzgarne ausrutsche. Alles, was er bis jetzt verantwortet habe, trage den Stempel der absolut unzulänglichen Notlösung. Jeder Nationalsozialist sei sich darüber im Klaren, daß bis zur endgültigen Machtergreifung in Deutschland noch ein schwerer Kampf geführt werden müsse. Ebenso sei aber jeder Nationalsozialist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dieser Kampf um jeden Preis und bis zum äußersten geführt werden müsse und daß am Ende dieses gigantischen Ringens um die deutsche Zukunft der Sieg des Nationalsozialismus stehen werde.

Protest Dr. Frids gegen das Demonstrationsverbot in Lippe

München, 9. Jan. Minister a. D. Dr. Frid hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, am Sonntag folgendes Protesttelegramm an den Reichskanzler gerichtet: „Protestiere namens der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion gegen das verfassungswidrige Demonstrations- und Versammlungsverbot der marzistischen Lippe-Regierung, verlange sofortige Aufhebung und aktives Notwehrrecht gegen das Ueberhandnehmen der bolschewistischen Mordüberfälle.“

Neue Marzistenlügen

Aus einer Notwehrhandlung wird ein Mord konstruiert

NSK Breslau, 9. Jan.

Am 5. Januar wurde ein SA-Mann unweit der Stadtbahn von Angehörigen der „Sozialistischen Arbeiterjugend“ und des „Jungbanners“ belästigt und bedrängt. Auf seine Hilferufe kamen drei SA-Kameraden des Sturmes 26/11 heran. Aber auch die Angreifer erhielten Verstärkung, so daß den vier SA-Männern schließlich 30-40 Marzisten gegenüberstanden, die sofort auf unsere Parteigenossen einschlugen. Der

Bei Unbehagen und Schmerzen

Pyramidon TABLETTEN

Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,87, 1,30, 1,88. Nur echt mit dem Namenstypus Pyramidon auf jeder Packung.



Von den akademischen Schiwettkämpfen in St. Moritz. Die 9. Akademischen Schi-Wettkämpfe in St. Moritz nahmen mit dem Abfahrtslauf ihren Anfang. 160 Teilnehmer von 9 Nationen stellten sich dem Starter. Die Prüfung wurde zu einem Triumph für die Oesterreicher, die die meisten vorderen Plätze besetzten.

Schwerer Raubüberfall in Berlin

Ein Angestellter nied erschossen

* Berlin, 9. Jan. Am Montagmittag wurde der Lagerverwalter Fritz Schnell, der bei der Zigarettenfabrik Hermann van der Linden in der Alexanderstraße angestellt ist, überfallen. Schnell hatte von seiner Firma den Auftrag erhalten, 4000 M., die er in einer Aktentasche bewahrte, nach einer Filiale der Deutschen Bank zu tragen. Er hatte gerade die Tür des Geschäftsraumes geöffnet, um in den Hausflur zu treten, als er von zwei jungen Männern mit Schüssen empfangen wurde. Ein Schuss traf ihn in die Brust, ein anderer in den Oberarm. Schnell hatte die Geistesgegenwart, die Tasche mit dem Geld durch die geöffnete Tür zurück in den Geschäftsraum zu werfen und brach dann zusammen. Die Täter konnten, wie verlautet, in einer Drochse flüchten.

Vorbereitungen zur Wiedereinnahme von Schanhaiwan treffen.

Japanische Flugzeuge bombardierten die 18. und 19. chinesische Infanteriebrigade, die nach japanischer Angabe gegen Schanhaiwan vorrückt. Von japanischer militärischer Seite wird erklärt, daß die japanischen Truppen berechtigt seien, im Interesse der Verteidigung der Mandchurie in die Provinz Jehol einzumarschieren.

Japanische Niederlage bei Kirin?

Peking, 9. Jan. Wie hier verlautet, sollen an der Eisenbahnlinie Kirin-Tschangschun chinesische Freischärler in Stärke von 4000 Mann zwei japanische Bataillone angegriffen und in mehrstündigem Kampf völlig vernichtet haben. Die chinesischen Verluste sollen sich auf 900 Mann belaufen.

Zur Lage bei Schanhaiwan

□ Tokio, 9. Jan. Japanischen Pressemeldungen zufolge, sollen die chinesischen Truppen

Japan möchte einen Pufferstaat mit Schanhaiwan als Hauptstadt

□ Nanking, 9. Jan. Das japanische Oberkommando hat die Schaffung eines Pufferstaates mit Schanhaiwan als Hauptstadt vorgeschlagen. Die chinesische Regierung lehnt nach einer Erklärung des chinesischen Außenministers solche Vorschläge entschieden ab.

Der Weltkommunismus erhebt sein Haupt

Kommunistischer Umsturzversuch in Barcelona

○ Madrid, 9. Jan. Nach Meldungen aus Barcelona haben in den späten Abendstunden des Sonntags Syndikalistinnen vereint mit den Kommunisten einen neuerlichen Umsturzversuch unternommen. Bisher steht fest, daß eine Infanteriekaserne, sowie das Gebäude der Polizeidirektion gestürmt worden sind. Außerdem fiel der Hauptbahnhof in Barcelona in die Hand der Aufständischen, die in ungewöhnlicher Masse Gebrauch von Bomben und Handgranaten machten. Starkes Gewehrfeuer wurde in der ganzen Stadt gehört. Zahlreiche Tote und Verwundete sollen bereits zu verzeichnen sein.

Kommunistische Aufstandsversuche in allen Teilen Spaniens niedergeschlagen

○ Madrid, 9. Jan. Wie das halbamtliche Montagblatt berichtet, haben die Syndikalistinnen auch in den beiden vor Madrid liegenden Militärslagern Cuatro vientos und Carabanchos versucht, sich in den Besitz der Kasernen und des Militärflugplatzes zu setzen und die Verbindung mit der Stadt abzuschneiden. Nach heftigem Feuergefecht gelang es den militärischen Wachen und den rasch eingeleiteten Ueberfallkommandos, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Bisher konnten zwei Tote und mehrere Verwundete festgestellt werden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Barcelona ist es in den Morgenstunden der Polizei im Verein mit dem Militär gelungen, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Auch die Aufstandsversuche in den Barcelona vorgelagerten Industrieregionen konnten niedergeschlagen werden. Die Polizei machte wiederum zahlreiche Bombensfunde und be-

schlagnahmte eine erhebliche Anzahl von Schusswaffen. Sogar in abgestellten Eisenbahnwagen hatten die Kommunisten Bomben versteckt.

Auch in Saragossa wurde die Polizei von den radikalen Elementen angegriffen, wobei mehrere Verletzte am Platze blieben. In Cadix versuchten die Syndikalistinnen durch Verbreitung von Flugblättern die Arbeiter aufzuheizen. Bei einem Fußballspiel kam es denn auch zu einer Schießerei, wobei zwei Leute getötet wurden.

Im allgemeinen scheint zu dieser Stunde die Ordnung im ganzen Lande wieder hergestellt zu sein. Starke Polizeiaufgebote sind in allen in Betracht kommenden Städten, auch in Madrid, als Sicherheitsmaßnahme eingesetzt.

Generalstreik auf den Kanarischen Inseln

Zusammenstoß mit der Polizei

○ Paris, 9. Jan. Wie im Zusammenhang mit der Umstürzbewegung in Barcelona gemeldet wird, ist es auch auf den Kanarischen Inseln in verschiedenen Ortschaften zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Auf der ganzen Insel ist der Generalstreik ausgerufen worden, der sich auf die Transportarbeiter und -Angebotenen, die Kraftwagenfahrer und die Fremdenverkehrswagen erstreckt. Die Zeitungen konnten am Sonntag nicht erscheinen.

Fußbodeneinsturz während einer Trauerversammlung

Zwei Tote, 15 Schwerverletzte

○ Paris, 9. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der zwei Frauen das Leben kostete und bei dem 15 Personen schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag nachmittag in einem Hause in Ajaccio. Im zweiten Stock eines Familienhauses waren die Freunde und Verwandten eines am Samstag verstorbenen angesehenen Bürgers der Stadt im Totenhaus versammelt, um bei der Einfargung des Toten zuzusehen. Plötzlich gab der Fußboden unter dem Gewicht der anwesenden 20 Personen nach und stürzte ein. Sämtliche Anwesenden stürzten mit dem Sarge in das darunter liegende erste Stockwerk. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr zog zwei ältere Frauen aus den Trümmern, die bereits tot waren. 15 andere Trauergäste haben zum Teil so schwere Verletzungen erlitten, daß sie in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Bei einigen von ihnen hegt man ernste Befürchtungen.

Bistolenduell auf fahrenden Kraftwagen

* Berlin, 9. Jan. Eine reichlich dunkle Schießerei, deren Hintergründe bisher noch nicht geklärt werden konnten, spielte sich am Sonntag früh in der Dingerstraße in Wilmersdorf ab. Gegen 2.40 Uhr beschossen sich die Insassen zweier in rasender Geschwindigkeit aneinander vorbeifahrender Kraftwagen. Ehe sich noch die wenigen Augenzeugen von ihrem Schrecken erholt hatten, waren die beiden Kraftwagen in Richtung Breitenbachplatz verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hierbei um die Anstragung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Unterwellern.

Eisenbahnunfall

Engers, 9. Jan. Am Sonntag vormittag fuhr auf dem Bahnhof Engers eine Lokomotive beim Rangieren auf einen freistehenden Postwagen auf, in dem die Bahnpost für die Westerbahndirektion Engers — Siersbahn untergebracht war. Bei dem starken Anprall wurde der im Wagen befindliche Postassistent gegen die gegenüberliegende Wand des Wagens geschleudert. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und wurde bewußtlos in das Krankenhaus geschafft. Der Zustand des Verletzten ist so bedenklich, daß mit seinem Ableben gerechnet wird.

Griechischer Dampfer „Stratis“ gesunken

Beladung gerettet.

○ Paris, 9. Jan. Der griechische Dampfer „Stratis“, der am Samstag S.D.S.-Rufe ausgefahrt hatte, ist in der Nähe von Kap Finikere gesunken. Die 25köpfige Beladung wurde von dem dänischen Dampfer „Virginia“ übernommen und später auf den deutschen Dampfer „Max Behrendt“ gebracht.

Im Schneesturm ums Leben gekommen

+ London, 9. Jan. Auf dem schottischen Berg Cairngorm sind zwei Bergsteiger während eines großen Schneesturmes ums Leben gekommen. Ihre Leichen wurden erst nach einer Woche unter einer Schneewehe entdeckt, nachdem täglich große Rettungskolonnen, die von Flugzeugen unterstützt wurden, nach ihnen gesucht hatten.

Admiral Osumi zum japanischen Marineminister ernannt

(-) Tokio, 9. Jan. Zum Nachfolger des zurückgetretenen Marineministers Ooba ist Admiral Osumi ernannt worden, der schon früher den Posten des Marineministers bekleidete. Weitere Personalveränderungen innerhalb des Kabinetts werden einstweilen nicht erwartet.

Feuersbrunst in einem thüringischen Dorfe

(-) Erfurt, 9. Jan. Der Ort Drawinkel bei Ohrdruf wurde in der Nacht zum Montag von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, die in dem Anwesen eines Landwirts ausbrach und mit rasender Schnelligkeit auf ein ganzes Gäuserviertel übergriff. Den aus den Nachbarorten herbeigeeilten Feuerwehren gelang es nach mehrstündiger Tätigkeit, das Elementes Herr zu werden. Ein Wohnhaus und sechs Scheunen mit allen Vorräten wurden vollständig eingeeäschert, die umliegenden Wohngebäude sind durch Feuer oder Wassermassen schwer beschädigt und in den oberen Stockwerken nicht mehr bewohnbar. Der Schaden ist bisher nicht zu übersehen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Falschmünzerbande festgenommen

■ Jülich, 9. Jan. Der Landeskriminalkommissar ist es im Kreise Erkelenz gelungen, eine Falschmünzerbande zu stellen und hinter Schloss und Riegel zu bringen. In der Nacht zum Samstag wurden die Hauptermittlungen durchgeführt und daraufhin vier Mitglieder einer Falschmünzerbande festgenommen. Es konnte den Beteiligten nachgewiesen werden, daß sie über 500 falsche Fünfmärkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht haben.

Spionagefurcht in Polen

Bromberg, 9. Jan. Wegen angeblichen Fluchtverdachts wurde die kürzlich wegen versuchter Spionage zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte deutsche Wanderlehrerin Margarete Krenz aus Bajanowo (Südpolen) erneut verhaftet. Fräulein Krenz war am 26. März 1932 in Untersuchungshaft genommen worden, aus der sie erst am 7. Mai entlassen wurde. Am 4. Januar ds. Js. erfolgte die Verurteilung und jetzt die erneute Verhaftung. Dem Einspruch erhebenden Rechtsbeistand wurde erklärt, daß eine Freilassung gegen eine Kaution von 10 000 Zloty erfolgen könne.



Oesterreichische Sportbriefmarken Zwei der österreichischen FIS-Marken.

Anlässlich der in der Zeit vom 6. bis 13. Februar bei Innsbruck stattfindenden F.I.S.-Wettkämpfe gibt die österreichische Post eine neue Briefmarken-Serie heraus, die mit Aufnahmen vom Schi-Sport geschmückt sind. Die Marken werden zum doppelten Nennwert verkauft; der Zuschlag kommt der Aktion „Jugend in Not“ zugute.



Die Beisetzung des Geheimrats Dr. Cuno. Der Sarg wird aus der Marienkirche getragen. In der Marienkirche in Hamburg fand am 8. Januar die Trauerfeier für den verstorbenen Leiter der Hapag, Geheimrat Dr. Cuno, statt. Dann wurde der Sarg nach Oldorf gebracht und auf dem dortigen Friedhof beigesetzt.

JAGD 5 MILLIONEN

Kriminalroman

NACH WELDEN

von Wilhelm

(17. Fortsetzung)

Es war halb eins. Zwischen zwölf und drei ist die beste Zeit zum Einbrechen. Also beschloß Kennedy, unverzüglich einzubringen.

Er zog schnell ein paar Knickerbocker an, weiche, gummielohnte Tennisschuhe und einen grauen, unauffälligen Rock. Dann legte er einen weichen Schal um seinen Hals, setzte eine Sportkappe auf und hatte sich derart binnen weniger Minuten in einen Menschen jenes Schlages verwandelt, der dem des Detektivs gerade entgegengesetzt ist.

Sorgsam wählte er noch aus einem schmalen schwarzen Lederkoffer einige Einbruchswerkzeuge letzter Konstruktion aus, steckte einen Browning entschuldigend in die Rocktasche und knipste das elektrische Licht aus.

Zwei Minuten später glitt an der finsternen Fassade des Hotels ein Mann herunter, der, wenn man aus seinem Aufzug logische Schlüsse zog, diesen etwas ungewöhnlichen Weg gewählt hatte, um der wachsamsten Augen handfester Hotelportiers zu entgehen.

Auf dem feuchten Asphalt ging ein Polizist auf und ab. Er pendelte hin, pendelte her und machte keine Miene, wegzugehen. Dem Mann oben, der geduckt auf einem kleinen Balkon hockte, war er das, was man „einen Dorn im Auge“ nennt.

Als der Polizist zum sechsten Male unter dem Balkon vorbeikam, streckte der Mann oben vorsichtig den Arm aus.

Etwas fiel klirrend vor den Füßen des Polizisten auf den Boden. Instinktiv blickte er sich, da drang ihm das langsam aufsteigende Gas in Mund, Nase und Augen und verlebte ihn in einen Zustand, den man nur als unerfreulich bezeichnen kann. Wohl merkte er, daß plötzlich eine dunkle Figur von einem Balkon der ersten Stock auf das Pflaster sprang und sichtbar um die nächste Ecke verschwand, doch Tränen und Niesbeschwerden hielten ihn in zweckentsprechender Weise von der Ausübung seiner Dienstpflichten ab. Als er so weit war, daß er seine Aufmerksamkeit von sich selbst weg auf andere Seiten zuwenden konnte, speziell Leuten, die mitten in der Nacht von Hotelkassaden heruntergestiegen kommen, war weit und breit niemand mehr zu sehen...

Kennedy mußte dadurch, daß er sich im Fall Goldenstone gleich sozusagen mitten in die Dinge begeben hatte, in vieler Beziehung mehr, als man in Scotland Yard wußte. So kannte er zum Beispiel durch Alice die Adresse Lord Montfords.

Als er vor der mächtigen, aufstrebenden Wand des schweigenden Hauses stand, das die Ehre für sich in Anspruch nehmen konnte, seine Vordachhaft zu beherrschen, überlegte er:

Zweiter Stock links, Tür auf. Wo konnte das ungefähr sein? Kennedy war sich über die Anlage der Londoner Zinshäuser vollkommen im klaren und hatte nach kurzem Nachdenken Lord Montfords Wohnung ungefähr lokalisiert. Die Fassade wies, wie die Fassaden aller altmodischen Häuser, jene Einkerbungen auf, die lange, rechteckige Quadersteine vortürmchen lassen, aber nur Bergung sind, der gewöhnliche Ziegelmauern überdeckt. Man muß kein geprüfter Bergführer sein, um die Fassaden solcher Häuser zu erklimmern. Jeder bessere Fassadenkletterer kann das. Und jeder dritte Detektiv — — — Kennedy aber war ein guter Detektiv.

Oben angekommen, fest auf dem Gesimse stehend, sah er sich um. Sechs schwarze Fensterhöhlen blickten ihn starr an. Er wählte auf gut Glück die zunächstliegende und machte sich an die Arbeit.

Lauflos rührte der Diamant ein kleines Quaderat in die Scheibe. Ein sanfter Druck mit einem weichen Tuch und das quadratische Glasstück gab nach. Vorsichtig faßte es der Detektiv zwischen Daumen und Zeigefinger und legte es auf das Gesimse. Noch einmal der gleiche Vorgang bei der inneren Scheibe und neben jeder Rinne gähnte ein handbreites Loch im Glas.

Seine öffnete Kennedy das Fenster von innen und glitt in ein finsternes Zimmer. Der Detektiv schnupperte: die Luft war stickig. Das Fenster war offenbar den ganzen Tag nicht geöffnet worden. Montford besand sich also aller Wahrscheinlichkeit nach noch in Southampton. Die Vorhänge vor... dann flammte die Taschenlampe auf.

Das Zimmer war leer. Tragenbein Gefäß sagte Kennedy, daß sich niemand in der Wohnung befand. Er knipste daher leuchtend das elektrische Licht an und sah sich in dem Zimmer um.

Er besand sich in einem großen, behaglich eingerichteten Raum. Ein imponierender Minierschreibtisch dominierte vor dem übrigen Meublement: offenbar war dies das Arbeitszimmer seiner Vordachhaft.

Ralph Kennedy unterzog in respektvoller Weise das imponierende Möbelstück einer sehr eingehenden Untersuchung. Die Laden standen offen — anscheinend bargen sie nichts, was von Bedeutung war.

Kennedy hatte sich nicht geirrt: Rechnungen... Briefmarken... ein spanisches Wörterbuch... Einladungen: Lord und Lady X geben sich die Ehre... Briefpapier... noch Briefpapier... Der Detektiv durchwühlte den Papierkorb. Nichts als alte Papierschnitzel, verschmierte Couverts, eng befragelte Postkarten...

Kennedy wollte schon die Suche aufgeben, da fiel ihm ein hellbrauner Papierbogen in die Hand, sichtlich das Fragment eines Aukeris. Auf diesem Papierschnitzel standen in klarer Schreibmaschinenchrift die Buchstaben:

„— — — — — Denstone,“
der Bezirk am Ende, zeigte an, daß es sich um eine Adresse handelte. Um welche, darüber war sich Kennedy nicht im Zweifel. Aber gewissenhaft wie er war, suchte er nach den übrigen Fragmenten dieses interessanten Aukeris.

Es war ein kleines Zusammengeheftel.

„— am Go —“, „Mr. B —“, „— Mi —“
Mit einem Lächeln der Befriedigung setzte Kennedy die Papierschnitzel zusammen: „Mr.

William Goldenstone, Lon —“. Das übrige fehlte.

Seine Vordachhaft befand sich also im Besitz von Schreiben, die an Mr. Goldenstone adressiert waren?

Kennedy verneigte die braunen Schnitzel vorsichtig in seiner Brieftasche. Wenigstens etwas!

Dann wandte er sich den anderen Räumlichkeiten zu. Ein Empfangszimmer, das Badezimmer, Vorzimmer und Schlafzimmer... Nirgend etwas Bemerkenswertes.

Schon wollte Kennedy weiteres Suchen als zwecklos aufgeben, als er unter Lord Montfords Bett etwas Schwarzes bemerkte.

Er bückte sich schnell und hob es auf.

Der Detektiv hielt Lord Montfords so überaus dekorativen Spitzbart in der Hand.

In diesem Augenblick ertönte vom Vorzimmer her ein leises, klirrendes Geräusch. Geistesgegenwärtig verließ Kennedy das Licht und sprang hinter einen der schweren, dunklen Vorhänge.

Ein Schlüssel hatte sich in der Wohnungstür gedreht.

Schwere Tritte tappeten vorwärts, verhallten. Schreien riefelte schier eine Ewigkeit lang durch die Wohnung. Dann wurde die Tür heftig geöffnet und das elektrische Licht flammte auf.

Ueber alles aber die Gerechtigkeit / Historische Skizze von Hans-Eberhard v. Helfer

Der Geheime Kabinettsrat Destergaard trat behutsam in das von mattem Kerzenlicht erfüllte Gemach seines Königs. Als er die Tür vorsichtig hinter sich zudrückte, mit kaum hörbaren Schritten, ein Dokument in der Hand, dem Schreibstift zuging, flackerten die Lichter unruhig hin und her. Wortlos legte der Kabinettsrat das Papier Karl IX. von Schweden vor.

Der König, aus verlorener Gedankentiefe erwachend, warf den Kopf zurück, fest schauten seine Augen in das Gesicht des Hofmannes. Sekundenlang ruheten die Blicke der Männer ineinander, schon hob Destergaard kaum merklich die Schultern und mochte die schmalen Lippen öffnen, einen geschickten Einwand wagen, da fiel die Faust des Königs schwer auf das Papier und der Geheime Rat ertarrte. Unbeweglich des Befehles und der Unterzeichnung des Dokumentes harrend, stand er da.

„Ein Staat ist auf Macht gegründet“, stieß Karl rauh hervor, „und wer sich nicht vor mir beugen will, der wird es vor einem anderen tun müssen, vor dem man sich nur einmal neigt, dem Herrscher!“

Es war totensstill in dem hohen Raum. Der König machte eine enklaffende Handbewegung, lautlos verschwand Destergaard. Mit brennenden Augen sah der Monarch auf die verschönerelten Buchstaben des Pergaments, ein Name leuchtete im Licht der Kerzen: Peer Dlesking!

Der König sprang auf, der Sessel mit den gedrehten Füßen flog zurück, mit klirrendem Sporenschritt wanderte Karl im Zimmer auf und ab, ängstlich dackte sich das Licht. Des Königs Hände ballten sich, die Linien um den herrlichen Mund vertieften sich zu rücksichtsloser Entschlossenheit. Immer wieder stand die Szene vor ihm, die ihn getroffen, angewühlt, ihm bewiesen, daß er den heimlichen Widerstand des Adels noch nicht gebrochen, daß der Thron noch nicht sicher stand. Dieser verwünschte Junge, dieser Dlesking hatte es gewagt, Karl IX. von Schweden erst zu grüßen, als sich die Gänge schon mit den Rüstern berührten. Und der Bannerträger des Burschen wagte die Wappensfahne so hoch zu halten, daß sie die königliche verdeckte.

Karl blieb stehen und starrte in die sturm-erregte Herbstnacht hinaus. Er sah das Bild immer wieder klar umrissen, die mächtige Waffenburg, die Sonne rot im fernen schwarzen Tann, und weit, weit, das dröhnende, gewaltige, ewige Meer. Er kannte die Ecken des Landes, die sich ihm widerlegten, die in ihm nur einen ihres Standes sahen. Das Wappen des Herrschergeschlechtes, der Wasas, sei nicht

älter als das ihre. Daran pochten sie. Doch sie mußten sich beugen, sie mußten und wenn es nur vor dem Beil des Henkers war. Auch dieser Blonde Dleske, dieser junge Fant, er sollte die königliche Gewalt zu spüren bekommen!

Karl IX. schnellte herum, er eilte zum Schreibstisch, riss eine Feder an sich, schon setzte er an, das Todesurteil Peer Dleskings zu unterzeichnen, da ließ er die Hand sinken und stierte ins Leere. — Dann flog die Feder zur Seite, die Glocke flüllte, ein Diener kam.

„Mein Pferd, ich reite!“
Fackeln schwellten im Schloßhofe und drangen in die Finsternis ein. Die Begleitung des Königs sah auf. Da erschien der Herrscher. Aufgetrappel, wehende Federn auf breiten Hüften, eine wilde Jagd brauste in die sternenslohe Herbstnacht hinaus. —

Gustav Adolf schlug verwirrt die Augen auf, noch hielt ihn der Traum umfangen, doch schon spielte die Wirklichkeit in sein jähes Erwachen, der jagende Hufschlag gepetrischter Gänge ließ ihn vollends wach werden.

Der Prinz der Krone sprang auf und huschte auf nackten Füßen zum Fenster. Im Scheine der letzten Fackeln sah er den Vater mit dem Gefolge davon galoppieren. Ein spitzbübisches Lächeln glitt um den feinen Mund des Sechsjährigen. Blühschnell glitt er durch die Räumlichkeiten, tastend die Hände vorgestreckt, das lose Nachgewand flatterte um die Knie. Schon den ganzen Tag hatte er darauf gelaunt, ein königliches Vorhaben auszuführen, den Vater mit etwas zu überraschen, doch nie war das Gemach leer gewesen, immer hatte der Vater am Schreibtisch gelesen.

Gustav Adolf öffnete leise die Tür, das Gemach war leer. Er huschte in das Licht der Kerzen, und sein Schatten glitt längs der Wände hin. Er griff am Schreibtisch zur Feder, sein Gesicht war vor Aufregung gerötet. Endlich, endlich war es soweit. Ein Glück, daß er erwachte, als der Vater davon ritt! Rings war stille Nacht, niemand konnte den Kleinen stören. Der Prinz tauchte die Feder ein. Er suchte nach Papier — da lag ein Schriftstück, darauf war noch viel Platz. Und nun zog der kleine sechsjährige Prinz sicher und geschickt Buchstabe auf Buchstabe, so wie er es heute früh bei dem alten Brackwebe gelernt. Er schrieb die Worte die er zahllose Male geübt: „Ueber alles aber die Gerechtigkeit. Gustav Adolf.“ Befriedigt betrachtete er das gelangene Werk, dann legte er die Feder zur Seite und lief in sein Schlafzimmer zurück. Wie erstaunt und erfreut würde der Vater sein, wenn er einen ganzen Satz von der Hand des Sohnes zum ersten Male schwarz auf weiß vor sich

Zum ersten Male sah Kennedy Lord Montford. Seine Vordachhaft hatte einen unauffälligen, diskret geputzten grauen Reifenzug an; die stark beschmugten hellbraunen Gamaschen waren mit Gamaschen bedeckt. Montford schritt gerade auf die Mitte des Zimmers zu, blieb starr stehen. Jemand etwas schien ihn stutzig zu machen. Aus seinen Gesten erkannte Kennedy, daß es Lord Montford nicht entgangen war, daß die Luft in diesem Raum — es war derjenige, in den der Detektiv durch das geöffnete Fenster eingestiegen war — nicht so stickig roch wie in anderen Räumen. Dann ging er direkt auf den Vorhang zu, hinter dem Kennedy stand.

Der Detektiv faßte nach seinem Browning. Er wußte, mit wem er es zu tun hatte.

Doch plötzlich machte Lord Montford eine scharfe Wendung und setzte sich, anscheinend beruhigt, an seinen Schreibtisch. Einen Augenblick strich er gedankenvoll mit der Hand über die Stirn, dann zündete er sich mit zufriedener Miene eine Zigarre an. Kennedy atmete erleichtert auf: der Mann hatte von seiner Anwesenheit sichtlich nichts bemerkt.

Langsam füllte sich das Zimmer mit klirrenden Rauchschwaden. Kennedy, der eine unüberwindliche Abneigung gegen Zigarrenrauch hatte, mußte eine unangenehme Viertelstunde lang mit einem stetig wachsenden Hustenreiz kämpfen. Bergebens hoffte er, daß sich Lord Montford demaskieren würde. Er hatte aber seit der Verhaftung Dollys offenbar Punkte gerochen und spielte zur Vorsicht seine Rolle auch innerhalb der vier Wände seiner Wohnung weiter.

Eine Fliege hatte sich hinter den Vorhang verirrt und legte es darauf an, Kennedy zur Bergweilung zu bringen. Hilflos war er der kleinen Bestie ausgeliefert, denn jede Bewegung hätte ihn verraten. Langsam, raffiniert, langsam, als wollte sie die Bein des Detektivs wolkühlig auslocken, kroch sie in seine linke Ohrmuschel und streute Kitzel auf ihren Weg.

Da hielt es Kennedy nicht länger aus. Er zuckte mit dem Kopf, der Vorhang erzitterte leicht und öffnete einen Spalt, durch den die Fliege erlöste in das Zimmer hineinsoh.

(Fortsetzung folgt.)

— — — — —
Mit einem Lächeln schloß der kleine Prinz ein. — —

Stunde auf Stunde jagte Karl IX. durch die Nacht, doch die Bedenken waren ihm gefolgt, hockten im Sattel, und er sah geduckt mit verblüffener Wut auf dem Pferde. Abgemüdet und mit Schweiß bedeckt waren die Tiere, als man zurückkehrte. Wenige Augenblicke später stand der König wieder in seinem Gemach, auf seine neue gequält. Ziel Dleskings Kopf, dann konnte das Signal zum Aufbruch gegeben sein. Mit heißer Hand nahm er das Todesurteil auf, da prallte er zurück, seine Augen öffneten sich weit.

„Ueber alles aber die Gerechtigkeit. Gustav Adolf.“

Das ganze Zimmer schien in Flammen gehüllt. Der Mann leuchtete, er leuchte am ganzen Leibe. Hatte der alte Schleicher Destergaard hier seine verdammten Finger dabei, hatte er dem Herrscher des Prinzen, dem alten Brackwebe, geschickt eine Rolle zugewiesen, hatte man den Prinzen der Krone zum Fürsprecher gemacht? Den Prinzen der Krone, er zeichnete, sein Name stand auf einem königlichen Dekret. Man hatte Karl IX. entthront, mindestens seinen Willen.

Der riesige Mann verkrampfte die Fäuste, die Ader auf seiner Stirn zeichneten sich blau. Man wagte es, den Prinzen, seinen Sohn...? Der König raste durch die Gemächer: Gemächlichkeit, schonungsloses Gericht! Im Gemach des Knaben dämpfte der Mann unwillkürlich seine Schritte, er hob die Kerze empor, da lag der Prinz, rein und mit heller Stirn, er lächelte. Die Wogen der Empörung, die Karl IX. umnebelt, ebten zurück, Ruhe überkam ihn. Kinderhände hatten eingegriffen. Ein harmloser Scherz, kindlicher Geist wies ihm den Weg, ein Geist, der, wenn er einst seine Schwingen voll entfaltet, ein reines, starkes Königtum aufrichten würde! Und er — Karl IX. von Schweden?

Der Mann schloß die Augen, er kniete am Bett des Kleinen nieder. Der Nachthimmel stand im hochbogigen Fenster. Gebannt blickte der König auf den Schlafenden, dann in die flimmernden Sterne. Und er dachte an den budeligen Menschen, der hoch im Turm des Schlosses hauste, den Arzt und Sternensucher. Der hatte in der Geburtsstunde des Knaben von einem Stern gesprochen, der weit, weit über die Welt sein strahlendes Licht warf, der des Prinzen Zeit- und Lebensstern sei. Ruhig erhob sich der König, fast schon betrachtete er den Schlummernden.

„Gustav Adolf!“, sagte er leise, „über alles aber die Gerechtigkeit!“

Badische Nachrichten

Weitere starke Schneefälle im Hochschwarzwald

Gute Winterverhältnisse

Freiburg, 9. Jan. Im Hochschwarzwald hat es den ganzen Sonntag über bis in die Täler herunter geschneit, sodaß die Schneedecke jetzt in den Stammlagen eine Höhe von teilweise 30-40 Zentimeter erreicht hat. Trotz Nebeltreibens entwickelte sich am Sonntag schon überall ein reger Winterverkehr, zumal der frisch gefallene Pulverschnee einigermassen trocken war und eine ausgezeichnete Schifflure bot. Von Freiburg aus verkehrten mehrere vollbesetzte Autobusse mit Schilfern in das Bergengebiet; auch die Höllentalbahn und die Schwanau-Landbahn hatten einen klaren Fahrplan zu verzeichnen.

Bahnjubiläum

Breisach, 9. Jan. Dieser Tage sind es 40 Jahre her, daß die Konzession für die Erstleitung der Bahnlinie Riegel-Sabbach-Breisach und Riegel-Gottenheim erteilt wurde, nachdem Baumünche, die bis ins Jahr 1893 zurückgehen, mehrfach von den Ständen abgelehnt worden waren. Es wurde auch sofort mit dem Bau begonnen, und im Dezember 1893 wurden die Teilstrecken Riegel-Endingen und Riegel-Gottenheim dem Verkehr übergeben. Die Endstrecke Endingen-Breisach wurde erst im Dezember 1895 fertiggestellt. Die Baukosten beliefen sich auf 2,5 Millionen. An den Kosten beteiligte sich der Staat mit rund 800 000 RM., die Gemeinden mit rund 268 000 RM. durch Vergabe von Grund und Boden. 40 Jahre also versieht die Kaiserbahn getreu ihren Dienst.

Bankkassierer verunglückt

Vöfingen, 9. Jan. Der Kassierer der hiesigen Vorkampfbank Ernst Selb geriet auf einer Dienstreise auf der abfälligen Dorfstraße in Vöfweiler mit seinem Rade ins Schlendern und wurde gegen einen Brunnenrand geworfen. Er erlitt neben weiteren Verletzungen einen Oberschenkelbruch.

Erfolgreiche Dachsjagd

Marbach A. Billingen, 9. Jan. Ein Jagdpächter von hier hat einen ganzen Dachsbau ausgehen können, allerdings mußte sein Hund dabei das Leben lassen. Als der Hund längere Zeit aus dem Dachsbau nicht herauskam, grub man nach ihm, man fand ihn und einen Dachsbau tot auf, einen zweiten toten Dachsbau in einer Seitenrinne, im Kessel selbst waren drei lebende Dachse. Es war eine ganze Familie, die Eltern mit drei kräftigen Jungen.

Selbstmordversuch

Freiburg i. Br., 9. Jan. Eine 48 Jahre alte Witwe versuchte sich durch Einatmen von Seuchgas in ihrer Wohnung das Leben zu nehmen. Sie wurde in die Klinik verbracht.

Verbandsstag des Landesverbandes badischer Kaninchenzüchter

Offenburg, 9. Jan. Am Sonntag fand hier die Verbandstagung des Landesverbandes badischer Kaninchenzüchter statt, die aus dem ganzen Lande sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Erwin Mehe aus Karlsruhe, legte in seinem Geschäftsbericht, daß man mit der Tätigkeit des Verbandes trotz der Wirtschaftsnöte recht zufrieden sein könne. Die Zahl der Neugründungen in einer Reihe von Städten sei gestiegen. Überall müsse darauf geachtet werden, daß bei Züchtungen, Klein- und Schrebergärten, wo Kaninchen gehalten werden, die Unterstützung der Stadtverwaltungen nicht fehle. Die Lage des rentablen Fellabzuges sei sehr ungünstig. Der Redner wies auf das Beispiel der Züchterfrauen von Ottenau im Murgtal hin, die die Felle selbst zürichten und nähren und den Abzug damit gehoben haben. Die geschäftlichen Verhandlungsangelegenheiten wurden anstandslos erledigt und der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. — Landwirtschaftsrat Wetter, der die Badische Landwirtschaftskammer auf der Tagung vertrat, berichtete sodann über die Sumpfbiberzucht in Baden.

In Verbindung mit dem Verbandstag fand die 20. Landeskaninchenschau statt, die ungefähr 1500 zum größten Teil erstklassige Tiere aufwies. Als begehrtestes Zuchtobjekt gilt der Gase „Weiße Riese“, dessen Fell in den verschiedenen Zubereitungen zu allen Pelzarten Verwendung findet. Der Besuch der Ausstellung war auch von auswärts ein erfreulich guter.

Das traditionelle Strohschießen

Kahr, 9. Jan. Das traditionelle Strohschießen der hiesigen Schützenvereine von 1836 war zugleich das erste Schießen auf dem neuerrichteten Schützenstand. Die ganze Anlage mit dem neuen Schützenhaus wird einen besonderen Anziehungspunkt bilden, wenn hier die oberbadische Gauweirtschaft des Kartells für Jagd- und Sportschießen 1933 ausgetragen wird.

Krautlose Lage der Krautpflanze

Marken bei Kehl, 9. Jan. Die Unrentabilität des Krautbaues kommt in den letzten Jahren ganz besonders stark zum Ausdruck. Während vor dem Kriege für den Zentner Markener Weiskraut noch durchschnittlich 2-3 Mark bezahlt wurden, erlöste man im letzten Herbst kaum ein Drittel dieser Beträge, sodaß der Ertrag nicht einmal die Selbstkosten deckte. Und trotzdem blieb noch fast ein Drittel des angebauten Krautes infolge Abzuges mangels liegen und konnte nicht verkauft werden. Zum Teil gingen die Pflanze dazu über, das Kraut dem Vieh zu füttern. Mit größter Befürchtung sehen deshalb unsere Krautbauern dem neuen Jahre entgegen.

Generalversammlung des Bad. Saat- u. Saatbauvereins

Freiburg, 9. Jan. Der Badische Saat- und Saatbauverein hielt am Sonntag im Badischen Weinbau-Institut in Freiburg seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Dem hierbei verlesenen Jahresbericht war zu entnehmen, daß man mit der erfolgten Beschickung der DLG-Ausstellung in Mannheim zufrieden war. Auf züchterischem Gebiet ist besonders eine neue für den Schwarzwald geeignete Sorte hervorzuheben, auch sind bei der Weizenzucht qualitative Fortschritte gemacht worden. Eine weitere dankbare Aufgabe für die Zucht sieht der Verein in der Entwicklung des Kartoffelsaatbaues. Das Saatverkaufsgeheimnis war im Laufe des Jahres im allgemeinen noch relativ gut zu nennen, wenn auch der Geschäftsgang im Herbst als unbefriedigend anzusehen ist. Nach Erstattung des Jahresberichts wurde der Beitritt des Vereins zur Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenerzeugung genehmigt. Von Seiten des Vorstandes wurde der Wunsch geäußert, daß der jeweilige Umfang des Saatgeschäftszweiges angemeldet werde. In einer weiteren Entscheidung an die Badische Landwirtschaftskammer wird gefordert, die dem Verein bisher gewährten Unterstützungen in der gleichen Höhe weiter beizubehalten, damit die begonnenen Arbeiten vollendet werden können. Dr. Riischl, Freiburg, sprach dann über Pflanzenschutz und Saatgut, wobei er besonders die Krankheiten des Getreides behandelte.

„Karlsruhe“ im Gran Chaco

Karlsruhe, 5. Jan. Der Zeitungsläser weiß von dem bolivianisch-paraguayenischen Konflikt, dessen Zankapfel der Gran Chaco ist. Weniger bekannt mag sein, daß in der strittigen Zone sich 29 deutsche Dörfer befinden, die von deutschen Kolonisten gegründet worden sind. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erließ ein Teil (12 Dörfer) Rußland, um nach Kanada auszuwandern, von wo sie 1928 nach dem Gran Chaco übersiedelten. 17 Dörfer sind von deutsch-russischen Flüchtlingen, die 1929 aus der Sowjetunion nach Deutschland kamen, ins Leben gerufen worden. Einer dieser Dörfer trägt den Namen Karlsruhe. Wie wir hören, ist diese Benennung zu Ehren von Professor Ulrich, Karlsruhe-Müppurt, erfolgt, der in diesen Tagen für seine Tätigkeit im Interesse der Auslandsdeutschen das Verdienstkreuz des Deutschen Roten Kreuzes 1. Klasse erhalten hat. Dies ist, wie bekannt, die einzige offizielle Auszeichnung, die das Reich heute verleiht.

Nach der kleinen Weinprobe erfolgte eine eingehende Besichtigung des Badischen Weinbau-Instituts. Am Nachmittag fand eine öffentliche Versammlung statt, in der nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Hohenstadt, Güterdirektor Busch, Karlsruhe, über bäuerliche Selbsthilfemaßnahmen referierte. Er warnte nachdrücklich vor jeder Spezialisierung und vor Erzeugung konjunktureller Produkte. Auch die Preisfestsetzung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse an der Börse sei zu verwerfen. Als zweiter Redner sprach Universitätsprofessor Dr. P e c m a n n, Bonn, über Schicksalsfragen und Zukunftsaufgaben der bäuerlichen Landwirtschaft.

Aus dem Stadtrat Offenburg

Für die Beschaffung einer Kasse in die Leihhallen sollen Mittel im nächsten Voranschlag vorgesehen werden.

Die Ausführung einer kleinen Verlängerung des Tiefkanals in der Wilhelmstraße wird genehmigt.

Voranschlägig hat auch das Land Baden zu erwarten, daß in nächster Zeit wieder Mittel zur darlehens- und zuschußweisen Förderung von Notstandsarbeiten bereitgestellt werden können. Die Stadt ist aufgefordert alle noch möglichen, sofort durchführbaren Notstandsmassnahmen, soweit sie dringlich und geeignet sind und über 2000 Tagewerke erfordern, zusammenzustellen und dem Ministerium vorzulegen. Zur Vorberatung der verschiedenen Projekte wird eine engere Kommission gebildet.

Der Betrieb der Brückenwage auf dem Klosterplatz hat in letzter Zeit zahlreiche und zum Teil begründete Beschwerden hervorgerufen. Die Hauptursache dieser Beschwerden bilden die vielen Steinfuhren für die Rhein-Kinzig-Lorrektion, deren Abwicklung bisher auf der städtischen Brückenwage vollzogen wird. Da eine Verlegung oder ein Neubau der Brückenwage der Kosten wegen nicht in Frage kommen kann, beschließt der Stadtrat, die Brückenwage künftighin für Lastzüge und für Fuhrwerke mit mehr als 200 Ztr. Gewicht zu sperren.

Arbeitsverordnungen. Die Lieferungen für die Einrichtung der Gewerkschaftsgärten, für die

Reparatur und Ergänzungen an den Wand- und Bodenplatten im Bad und in den früheren Abtrittsräumen des städt. Krankenhauses, sowie die Schreinerarbeiten für Instandsetzung der Schweineställe im städt. Krankenhaus wurden vergeben. Den Anträgen der Miet- und Pachtkommission aus der Sitzung vom 30. Dezember 1932 wird zugestimmt.

Von den Jahresberichten des städt. Schlachthofes und der städt. Werke 1931/32 wird Kenntnis genommen.

Die Genehmigung eines Beitrages an die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft wird abgelehnt.

Die Verleihung des Bürgerabholzes soll demnächst stattfinden. Die Vergütung für die Aufbereitung und Zufuhr wird auf 16 RM diejenige für Bericht auf die Holzgabe auf 2 RM festgesetzt. Von der Niederschrift über die Sitzung des Bad. Städteverbandes vom 17. Dezember 1932 wird Kenntnis genommen.

Als Nachfolger der ausgeschiedenen Stadträte Fabrikdirektor Bauer und Richard Bäß wurden die nächsten Bewerber der betreffenden Vorschlagslisten, Gewerbeschulassessor Wöl (Ev. Volksdienst) und Weber Otto Schneider (KPD) in den Stadtrat berufen.

Dem Waldwirtschaftsplan bezüglich des Stadts- und des Spitalwaldes für die Jahre 1933-1942 wird zugestimmt.

Von der Kassenhandabrechnung auf 31. Dezember 1932 wird Kenntnis genommen.

Badische Marktberichte

Schweinemärkte

Kehl, Zufuhr: 4 Käufer, 137 Ferkel. Preise: Käufer 35-40 RM, Ferkel 20-30 RM je Paar.

Offenburg, Zufuhr: 205 Ferkel zum Preise von 22-32 RM je Paar.

Bretten, Zufuhr: 11 Käufer zum Preise von 34-45 RM je Paar.

Bruchsal, Zufuhr: 127 Ferkel, 80 Käufer. Preise: Ferkel 18-24 RM, Käufer 23-30 RM je Paar. Käufer großer, Ferkel geringer Ueberstand.

Freiburg, Zufuhr: 252 Ferkel, 60 Käufer. Preise: Ferkel 11-17, Käufer 22-26 RM je Stück. Ueberstand etwa 70 Stück.

Tabakverkäufe

Bühl. Dieser Tage wurden in Schwarzwald 1100 Zentner Tabak von 180 Pflanzern verworren. Bezahlt wurden pro Zentner 65 RM, für besonders schöne Ware gab es Zuschläge bis 2 und 2,50 RM je Zentner.

Schwarzwald. Hier wurden etwa 1100 Zentner Obergut an die Firma Landfried-Geibelberg verworren und verkauft. Bezahlt wurden 65 RM je Zentner nebst Zuschlägen bis zu 2,50 RM je Zentner.

Holzversteigerungen

Palmbach. Bei der am Samstag hier stattgefundenen Brennholzversteigerung aus dem Domänenwald Steing wurden folgende Preise erzielt: 1 Ster Buchenscheitholz und Rollen 10-13,50 M., bündene Prügel 8-10 M., Gemischte Prügel 5-8 M., Forlen-Rollen 10-12 M., Forlenprügel 2-5 M. Schlagraumlöfen kamen auf 8-13 M., das sind bis zu 40 Prozent über den Anschlag. Während das Buchholz durchschnittlich 10-20 Prozent über den Anschlag kostete, wurde das Forlenholz teils bis zu 40 Prozent unter dem Anschlag abgesetzt. Die Nachfrage war ziemlich stark.

Zulzfeld. Das Frhr. v. Ödlerische Rentamt veranstaltete in der letzten Zeit zwei Holzversteigerungen, die durchschnittlich folgende Ergebnisse brachten: Buchen 24-28, Eichen 18-22, gemischt 20-25 RM je 2 Ster (das halbe Klafter), 50 bündene Wellen wurden mit 9-12 und 50 gemischte Wellen mit 7-9 RM bezahlt. Die zweite Versteigerung fand infolge der vermehrten Nachfrage im Zeichen etwas höherer Preise, aber gegenüber dem Vorkahre sind die Holzpreise doch wesentlich zurückgegangen.

Weinverkäufe

Müllheim. Während in Vellingen der Wein noch zum größten Teil unverkauft ist, konnte er in Rheinweiler und Bamloch bereits ganz abgesetzt werden. Für den bereits verkauften Wein wurden pro Saum (150 Liter) 80-88 RM bezahlt, in Bamloch 75-80 RM, und in Rheinweiler 72-75 RM. In den Traubwirtschaften kostet der Liter 80 Pfg., in den Wirtschaften der drei Orte der Viertelliter 25 Pfg.

Wetterbericht

Trotz des außergewöhnlich hohen Luftdruckes von mehr als 775 mm, der gestern während des Vorüberzuges eines Zwichenhochs in unserem Gebiete gemessen wurde, herrschte in tiefen Lagen trübes und regnerisches Wetter, während im Schwarzwald ergiebige Schneefälle auftraten. Von Höhen oberhalb 1000 Meter wurde heute früh eine Schneedecke von 20-30 Zentimeter gemeldet. Da die Zufuhr ozeanischer Luft anhalten wird und auch von Nordwesten Polarluft vorrückt, sind für das Gebirge weitere stärkere Schneefälle in Aussicht.

Wetterausichten für Dienstag, 10. Januar

Fortdauer des Westwetters. In tiefen Lagen zeitweise Regen, auf dem Schwarzwald weitere Schneefälle.

Orte	Wetter	Temperatur C		
		schneedecke cm	7½ Uhr	höchste
Wertheim		—	4	5
Königsstuhl	Regen	2	1	1
Karlsruhe	Regen	—	4	3
B. Baden	Regen	—	5	1
Villingen	Regen	—	1	0
B. Rheinh.	Schnee	5	0	0
St. Blasien	Schnee	15	1	1
Badenweiler	Schnee	—	4	5
Schönau	Schnee	18	0	2
Feldberg	Schnee	25	1	1

Rheinwälderstand

Waldshut	189	+0
Basel	—57	—
Rheinweiler	—238	—
Kehl	192	+0
Mayau	626	—5
Rammheim	190	+1
Gaub	128	—1

Hauptverteilung: Dr. Otto Wader. Chef vom Dienst: Dr. Otto Wader. Verantwortlich für Politik: Franz Morafke; für allgemeine Nachrichten, Sport und Landbau: Kurt Heber; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte: Kurt Heber; für badische Nachrichten: Josef Wengert; für Baden und Unterwalden: Kurt Heber; für Rheingebiet: Hermann Traub; für Stuttgart: Helmuth Wehr; für Karlsruhe: Kurt Heber; Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe. Kartellverband: J. A. Meiß, Karlsruhe.

Soll der Arbeitsdienst labotiert werden?

Das Heimatwerk Baden

Ein Wort an die NS.-Gemeindepolitiker!

von Dipl.-Ing. G. Helff, Gaubearbeiter für Arbeitsdienstpflicht

Die Durchführung des heutigen freiwilligen Arbeitsdienstes ist gemäß den Durchführungsbestimmungen des Reichskommissars für freiwilligen Arbeitsdienst Privatorganisationen der verschiedenen Richtungen überlassen. So ist auch das vielgenannte und vielgepriesene „Heimatwerk Baden“ eine Organisation im freiwilligen Arbeitsdienst, die der bisherigen badischen Regierungskoalition entspricht und in sich rote Arbeiterportverbände — Reichsbanner — Jungdo — Caritas usw. vereint.

Die Träger der Arbeit, also in der Hauptsache die Gemeinden, zahlen den Träger des Dienstes, also diesen Organisationen, wo dies finanziell überhaupt möglich ist, einen Zuschuß zu den Förderungszwecken, die aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kommen.

Um die nationale Organisation, insbesondere die Organisation der NSDF, — das ist der „Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V.“ — auszuhalten, sind die Zuschüsse immer mehr gedrückt worden.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist das Heimatwerk Baden sehr verschuldet. Damit die Allgemeinheit aber von diesem Pflaster des freiwilligen Arbeitsdienstes nichts erfährt, ist das Heimatwerk Baden sehr unorganisiert worden. Es tritt nicht mehr direkt als Träger des Dienstes auf, sondern wird als Spitzenorganisation aller Organisationen betrachtet, in die alle Träger des Dienstes einbezogen werden sollen, also auch der „Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V.“. Für das Heimatwerk Baden treten jetzt, nach der Umstrukturierung, die sogenannten Arbeitsgemeinschaften auf, deren Vorsitzender der jeweilige Arbeitsamtsdirektor ist. Diese Arbeitsgemeinschaften sind Bezirksgruppen des Heimatwerkes Baden neuer Konstruktions und übernehmen die Verpflichtungen des Heimatwerkes Baden alter Konstruktions, also auch dessen Schulden.

Die Bezirksgruppen des neu konstruierten Heimatwerkes Baden, die sogenannten Arbeitsgemeinschaften sollen die nationalen Verbände, insbesondere den Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V., von der Tätigkeit im freiwilligen Arbeitsdienst ausschalten, um diesen zu zwingen, den Arbeitsgemeinschaften beizutreten, damit die Defizitwirtschaft auch durch diesen mitgetragen wird. Wir aber haben kein Interesse daran, mitzu-

helfen, die Schulden anderer Verbände abzutragen. Wir lehnen es ab, in einem Kessel mit verurteilt zu werden.

Während früher eventuell die von den Gemeinden zu leistenden Zuschüsse konfurrenzmäßig gedrückt wurden, wird man jetzt die Gemeinden zu diesem Zuschuß verpflichten, mit dem dann die früheren Schulden abgezahlt werden.

In der Gemeinde Weingarten a. B. erklärte der Systembürgermeister, daß durch die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes für die Gemeinde kein Pfennig Unkosten entstehen würden. Trotzdem ist nach

Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes nun die Gemeinde mit Hilfe der System-Gemeinderäte überrumpelt worden, ein Darlehen von RM. 10 000.— aufzunehmen. Die Gemeinde kommt hiermit in neue Zinsknechtschaft. Die Bevölkerung ist der leidtragende Teil. Dieser Fall dürfte nicht als einziges Beispiel anzusehen sein.

Deshalb NS.-Gemeindepolitiker, NS.-Fraktionen, aufgepaßt, was hier vor sich geht. Meldebet Arbeitsvorhaben, die von den Gemeinden auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt werden sollen, an die Gauleitung, Abt. Arbeitsdienstpflicht.

Uns interessiert Alles Werden Sie Mitarbeiter!

Zweck ist nicht die Einsendung langer Artikel, sondern lediglich die **Belieferung mit zuverlässigen Nachrichten!** Die Bedeutung einer Zeitung liegt nicht nur in der Höhe ihrer Auflage und der Schlagkraft ihrer Artikel, sondern vor allem in ihrer laufenden und raschen **Information** und in ihrem lückenlosen Archiv. Nur, wer alle Zusammenhänge erkennt und die Absichten des Gegners durchschaut, vermag rechtzeitig seine Pläne zu durchkreuzen! Darum sind Informationen über den Gegner aus allen Teilen des Landes für uns von höchster Bedeutung! Selbst Nachrichten, die unwichtig und zur Veröffentlichung ungeeignet erscheinen, lassen oft wertvolle Rückschlüsse zu!

Jeder ist zur Mitarbeit berufen! Jeder irgendwie mit dem Gegner in Berührung kommt und Vorgänge irgendwelcher Art politisch zu beurteilen vermag! **Wenn Sie** Vorgänge personeller, propagandistischer, taktischer, vor allem aber illegaler Art in irgend einer gegnerischen Lager bemerken! **Wenn Sie** Absichten erkennen, die Stimmung erkunden, Streitigkeiten in Erfahrung bringen können! **Wenn Sie** Rundschreiben, Mitgliederzeitungen, Korrespondenzen, Akten oder sonstige Schriftstücke irgend einer gegnerischen Partei oder Organisation in Ihren Besitz bringen oder abschreiben können, **dann** berichten Sie uns sofort bzw. schicken Sie uns diese Dokumente zu **Ihr Name ist durch das Redaktionsgeheimnis vollkommen geschützt!**

Leser mit besonders engen Beziehungen zum Gegner, welche laufend Informationen liefern können, sind uns besonders wertvoll als Mitarbeiter, aber auch jeder andere kann im Gespräch, auf der Eisenbahn, am Bierisch usw. wichtige Beobachtungen machen.

Jeder Leser ein Agent unseres Informationsdienstes! Damit schlägt die nationalsozialistische Presse den Gegner vernichtend! **Dadurch** wird der Gegner unsicher gemacht und erschüttert! **Darum** arbeite mit am Endkampf um den Sieg und teile alle Deine Wahrnehmungen mit an die **Schriftleitung II. des „Führer“**, Karlsruhe, Markgrafenstr. 46

Eröffnung eines SA.-Heimes in Schönau im Schwarzwald, der Heimat Albert Leo Schlageters

Silvester-Abend! Aus den Büroräumen der ehemaligen Reichold'schen Bürstenfabrik ist in wenigen Tagen in eifriger Arbeit ein freundliches SA.-Heim entstanden. Die SA. die Parteimitglieder und die Mitglieder der NSDF haben sich zahlreich eingefunden, um die letzten Stunden des Notjahres 1932 im Parteihaus anlässlich dessen Einweihung zu verbringen.

Nach einem kräftigen Abendbrot, das von befreundeten Seiten zugewendet wurde, ergriff der anwesende Kreisleiter das Wort, um die Bedeutung des neugeschaffenen Heimes zu würdigen. Kein Unterfunksraum im üblichen Sinne des Wortes soll das Heim sein, sondern vor allem eine Stätte zur Pflege der Kameradschaft und zur Schulung im Sinne und Geiste der nationalsoz. Weltanschauung. Diesem Zweck dienen auch die zahlreich vorhandenen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Wenn es ernst um unsere Bewegung und unser Volk und Vaterland ist, dem sollte es

Pflicht sein, sich mit all den Problemen zu befassen, die berufen sind, eine sterbende Zeit aufzulösen — der wird dann auch die Handlungen unseres Führers in entscheidenden Stunden verstehen lernen und kann von seiner Seite viel dazu beitragen, die so dringend notwendige Aufklärung draußen zu schaffen.

Die Schaffung des Heimes ist ein Verdienst des Ortsgruppenführers von Schönau, Pg. Dr. Gemmeder, dem einige treue Parteigenossen wie immer zur Seite standen.

Unser Kreisleiter dankte den letzten Stunden des Jahres gerne, um bei dieser Gelegenheit dem verdienten Ortsgruppenführer zu danken und ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung das Bild unseres badischen Führers, Gauleiter Wagner, mit dessen Widmung zu überreichen. Wenn einer seine Pflicht im Dienste unserer Bewegung für Volk und Vaterland getan hat, dann war es Pg. Dr. Gemmeder, der trotz Führer-Prozess und anderen Schwierigkeiten den Mut nicht sinken ließ,

Die Amnestie zu Weihnachten hat es verhindert, daß er dem im Sommer vorigen Jahres gefällten Urteil Folge leisten mußte. Für uns alle ein kleiner Beweis, daß es doch noch eine Gerechtigkeit gibt.

Dem Ortsgruppenführer von Uhenfeld, Pg. Hauptlehrer Widmann, der in den rückliegenden Wahlkämpfen als Bezirksredner unermüdet tätig war und der in dem ihm unterstellten Gebiet auch bei der zweiten Reichstagswahl im November vorigen Jahres nicht unmerkliche Zunahmen verzeichnen konnte, wurde ebenfalls in Anerkennung seiner Mitarbeit das Bild unseres Gauleiters überreicht.

Pg. Widmann hob in seinen Dankesworten hervor, daß er in der Bestätigung seiner Mitarbeit nicht seine Person herausgestellt wisse, sondern neben ihm all die Kameraden, die ihre Pflicht getan haben und auch für die Folge zur Stelle sind, wenn das Freiheitsbanner Adolf Hitlers weiterzutragen sei.

Ein neues Kampfsjahr hat begonnen. Neue Not wird daselbe bringen, weil die Mächte, die heute über Volk und Vater bestimmen, nur ihre eigenen Interessen kennen, denen alles zu dienen hat, mögen dabei Völker zugrunde gehen. Dies in einer Zeit, wo es im Plane jener Mächte für notwendig erachtet wird, der Natur Gesellen anzulegen damit diese an Gütern nicht noch mehr als bisher spende.

Nach einer kurzen Ruhepause gießen wir gestärkt in neuen Kampf. Wenn Viele heute einsehen gelernt haben, daß es so wie bisher nicht mehr weitergehen kann, dann haben wir ihm zu sagen, daß sie es selbst in der Hand haben, unser Schicksal entscheidend zu ändern. Wir sind zur Stelle und tun unsere Pflicht. Kameraden an die Arbeit! W.

Parteiämtliche Bekanntmachungen

Achtung Ortsgruppenleiter! Parteiämtlich wird bekanntgegeben: Laut Anordnung der Reichsleitung sind ab 1. 5. 1931 alle Versammlungen

der Sachschädentasse München 43, Postfach 80, ordnungsmäßig zu melden, gleichzeitig ist für jede Versammlung ein festgesetzter, sehr niedriger Beitrag abzuführen. Aus den eingehenden Beiträgen deckt die Sachschädentasse die in angemeldeten Versammlungen angerichteten Sachschäden. Bisher sind bei weitem nicht alle Ortsgruppen der Anordnung nachgekommen; die eingehenden Beiträge reichen bisher kaum aus. Erneut werden daher ganz dringend alle Ortsgruppenleiter um Befolgung der Anordnung ersucht; nur wenn sofortige restlose Begleichung der angerichteten Schäden möglich ist, stellen die Saalinhhaber vieler Orte auch weiterhin ihre Säle zur Verfügung; nur dann ist vielen Ortsgruppen die Durchführung weiterer Propaganda, die Gewinnung weiterer Volksgenossen möglich. Den geringen Beitrag für jede Versammlung abzuführen, um damit überall die Weiterführung der Propaganda zu ermöglichen, ist Ehrenpflicht aller Ortsgruppen. München, den 2. Januar 1933. ges. Bormann.

Achtung Ortsgruppenleiter! Parteiämtlich wird bekanntgegeben: Bis 22. Januar 1933 müssen die Beiträge aller Mitglieder zur Hilfskasse für Monat Februar, die für die Verletzten und Verwundeten unbedingt gebraucht werden, auf Konto 9817 für Hilfskasse der Nat.oz. Deutschen Arbeiterpartei vorliegen. Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Abführung der Beiträge durch die Mitglieder, für ordnungsmäßige Abführung der Beiträge und für sofortige Nachzahlung aller evtl. Rückstände zu sorgen. München, den 2. Januar 1933. ges. Bormann.

Achtung Motorradfahrer! Parteiämtlich wird bekanntgegeben: Unterstützung bei Motorradunfällen kann durch die Hilfskasse nicht gewährt werden. Daher müssen alle Parteimitglieder, die als Fahrer oder Beifahrer ein Motorrad benutzen, der für sie eingerichteten Motorradfahrerhilfe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Postfachkonto München 19320) gemeldet werden. Die Richtlinien der Motorradfahrerhilfe sind durch die Untergruppenleitungen oder Gauleitungen zu beziehen. München, den 2. Januar 1933. ges. Bormann.

Briefkasten Raubzug: 1. Das erlegte Raubzeug ist dem Jagdpächter innerhalb 24 Stunden zur Verfügung zu stellen. 2. Für das Fallenstellen auf Marder u. dgl. innerhalb des Gehöftes ist befristete Genehmigung einzuholen.

Weihnachtsfeier der NS.-Frauenshaft und Ortsgruppe Lichtenau

Am Donnerstag nach Weihnachten veranstalteten die NS.-Frauenshaft und Ortsgruppe Lichtenau eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier in der hiesigen Turnhalle. Trotz der Misemacher und Bessermisser, die wie üblich wieder einmal weisagten, daß niemand kommen würde, war die Halle lange vor Beginn überfüllt. Die Feier, welche von Pg. Jagusch geleitet wurde, nahm einen sehr feierlichen und würdigen Verlauf und die einzelnen Programmpunkte waren in würdiger Weise dem Ernst der Feier angepaßt. Den Höhepunkt bildete die Besingung der Kinder durch den sog. „Samauer Hansstrapp“, der uns Weiteren allen aus unserer Jugend noch in guter Erinnerung ist.

Es ist doch etwas Schönes und Herrliches an unser deutsches Weihnachtsfest, dieses Fest der Liebe, des Gebens und Bergebens, und wir können es uns nicht denken, daß wir taatenlos zusehen sollten, wenn die kommunistisch-bolschewistische Flutwelle uns um unser schönes Weihnachtsfest bringen wollte. Der an Stelle des verhinderten Pg. Pfarrer Wegler zu der Versammlung sprechende Pg. Daub hand in feiner Ansprache zu Herzen gehende Worte, die dahin anschlagen, daß wir unter Einfluß unseres Lebens dafür einstehen müssen, daß die asiatische Mordpest von unserm deutschen Vaterlande ferngehalten würde, und uns unser schönes deutsches Weihnachtsfest erhalten bleibe.

Eine große Veranstaltung kann nur durchgeführt werden, wenn diejenigen, welche sie vorbereiten, sich selbstlos einsehen. Hier soll auch einmal derer gedacht werden, deren stille, unermüdete Tätigkeit an der Defensivität nie gewürdigt wird. So vor allem der Leiterin der hiesigen Frauenschaft, Frau Göla und der Leiterin der Handarbeiten, Frau Pauß, ohne aber die Verdienste aller anderen zu schmälern.

Nach dem Schluß fand eine Besichtigung der SA. der Ortsgruppe Lichtenau statt, für die den Veranstaltern herzlich gedankt sei. Wir wollen hoffen, daß das Jahr 1933 uns die Wünsche erfüllt, und wir das nächste Weihnachtsfest unter dem Hakenkreuz feiern dürfen.

Aus der Landeshauptstadt



Schnee im Schwarzwald

Der erste Schnee ist endlich, nachdem er Wochen hat auf sich warten lassen, im Schwarzwald gefallen. In der Rheinebene ist vom Winter allerdings noch nichts zu sehen. Aber die Schwarzwaldberge und Orte sind jetzt in Weiß gehüllt. Die Dächer und Türme tragen ihre weißen Winterhauben, die Bäume sehen wie überzuckert aus, verschneit liegen Wege und Stege und Fluren. Der Winter, der nun endlich auch Schnee brachte, schaut vergnügt auf sein Werk und es ist, als wollte er sagen: Da habt ihr das, wonach ihr begehrt habt!

Aber die Menschen sind nicht gleich so begeistert. Sie prüfen den Schnee und dann die Witterung, ziehen nachdenkliche Mienen und wenn der eine meint, daß sich dieser Schnee nicht lange halten würde, weil es noch zu milde sei, so glaubt der andere vielleicht, es müßte noch viel mehr schneien, dann erst wäre es was; ein dritter, ein Pessimist, ahnt bereits alle Tücken eines kommenden Sudelwetters und ist infolgedessen nicht gut auf diese neueste Winterfundegebung zu sprechen, während endlich ein vierter der Ansicht ist, daß es zuerst mal richtig kalt werden müsse. So viel Gemühter, so viel Meinungen, auch hinsichtlich des Schnees!

Nur das eine dürfte feststehen: Die Schifahrer haben die Hoffnung, daß die Bretter doch nicht ganz ungenützt bleiben und daß man mit ihnen am kommenden Wochenende in die Berge ziehen kann.

Polizeibericht

Ein Manjardendieb endlich erwischt

Am Samstag, den 7. Januar, gelang es einigen Kriminalbeamten, den in letzter Zeit hier aufgetretenen Manjardendieb in dem Moment festzunehmen, als er im Begriff war, in der Gebhardstraße sein unsauberes Gewerbe auszuüben. Es handelt sich um einen in Strassburg i. E. geborenen und hier wohnhaften Elektromonteurlehrling, dem bis jetzt 12-15 solcher Einbrüche nachgewiesen werden konnten.

Verkehrsunfall

Ecke Kriegs- und Jollystraße stießen gestern Abend zwei Personenkraftwagen zusammen. Das eine Auto wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Fahrer des einen Fahrzeuges nicht die rechte Straßenseite einhielt.

Sachbeschädigung

Ein 19 Jahre alter Polsterer aus der Zohfeldstraße wurde angezeigt, weil er am Sonntag in mutwilliger Weise das Wetterhäuschen am Festhalleplatz beschädigte.

Ertappter Autodieb

Durch die Aufmerksamkeit eines Hausmeisters konnte gestern ein junger Mann aus Beiertheim festgenommen werden, als er im Begriff war, mit einem anderen Mann ein in der Mathystraße stehendes Personenauto zu entwenden. Die beiden Leute hatten bereits mit einem Nachschlüssel das Auto geöffnet und den Motor in Gang gebracht. Beim Erscheinen des Hausmeisters ergriffen die Autoliebhaber die Flucht; es gelang dem Verfolger aber, einen der Täter festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Boxkampfabend in Karlsruhe

Am Mittwoch, den 11. Januar, 20.15 Uhr, veranstaltet der 1. KVB, im Friedrichshof einen Kampfabend, der ausgezeichnete Paarungen aufweist. Für die Mannschaft des KVB ist der deutsche Mannschaftsmeister DWSB, 1931 SpVg. Prag-Stuttgart verpflichtet worden. Im Hauptkampf stehen sich
Leis, Mittelboxer Saar, Süddeutscher Schwergewichtsmeister und Olympiakandidat, und Hubek Prag-Stuttgart, Deutscher Halbschwergewichtsmeister DWSB, gegenüber. Vorverkauf zu ermäßigten Preisen: Zigarrenhaus Bekir.

Achtung! Führerlefer!

Die Bezugsgebühren sind nur gegen Quittung zu entrichten. Laßt euch bei Zahlung der Zeitung durch Träger oder Vertriebsstelle immer sofort die Quittung geben.
Führer-Verlag, G. m. b. H., Vertriebsabteilung.

Das neue Kampfsjahr

wurde in der Ortsgruppe Karlsruhe-Süd mit einer recht gut besuchten Mitglieder-Versammlung, zu welcher Pg. Runo Brombacher, Baden-Baden als Redner gewonnen war, am 3. ds. Mts. eröffnet.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer den herzerfrischenden Worten des Redners.

Es ist kaum möglich, mit Worten den Eindruck zu schildern, den der Vortrag des, von Herzen sprechenden, tiefgründigen, sichtlich mit ganzer Seele sich hingebenden Referenten, bei den atemlos Lauschenden hinterließ.

Nur wer so tief in den Gedanken unseres Führers, mit seinem Wirken und Wollen verankert ist, wie dies Pg. Brombacher im Verlaufe seines Vortrages bewiesen hat, ist in der Lage, die Herzen der Zuhörer dergestalt zu gewinnen, wie dies der nicht endenwollende Beifall bewiesen hat.

Nachdem der Redner durch den Ortsgruppenleiter der wohlverdiente Dank ausgesprochen war, wurde in eine kleine Pause eingetreten.

Nach dieser geistliche der Ortsgruppenleiter in nicht mißzuverstehender Weise das Bestreben der Gegner, mit allen, selbst den verbrecherischsten Mitteln, die Zermürbung unserer Bewegung zu verhindern.

Ein Appell an die Eltern, ihre Kinder der Hitlerjugend zuzuführen, wurde eindringlich begründet.

Mit der Bitte, mit der gleichen Hingabe und dem gleichen Opfermut in den neuen Kampf einzutreten, wie dies durch den Führer selbst geschieht, nicht um persönlicher Vorteile, sondern des ganzen Volkes wegen, schloß dieser Redner, dessen Ausführungen gleichfalls stürmischen Beifall fanden. Ein Sieg und Heil und das Abhängen des Horst-Wessel-Liedes beschloßen die gut gelungene Versammlung. u.

Wochenmarktpreise

(Einhandel) vom Hauptmarkt (Ludwigsplatz) am 9. Januar 1933
(Nach Mitteilung des städt. Statistischen Amtes)
Preise in Pfg.

Rindfleisch 1. Güte mit Knoch. 64-74, Rindfleisch 2. Güte mit Knoch. 60, Kalbfleisch mit Knoch. 45-50, Mastkühnfl. 46, Kalbfleisch m. Knoch. 64-74, Schweinefleisch mit Knoch. 70 bis 76, Hammelfleisch mit Knoch. 70-80, Gans Ragout 55-60, Hahn Schlegel 90-100, Reh Ragout 50, Reh Schlegel 110-120, Hühner Hahn tot 70, Hühner Denne tot 70-100, Gänse tot 90-110, Schellfische 40-60, Kabeljau



Sonntag, den 15. Januar 1933, nachmittags ¼ 4 Uhr in der Festhalle in Karlsruhe

Große Jugendkundgebung der Hitler-Jugend, Unterbann 109

Es spricht stellvertretender

Gauleiter W. Köhler

Ab 13 Uhr

Propagandamarsch

der gesamten H.J., Unterbann 109, S.A. und SS.

Kartenvorverkauf: Führer-Verlag, G. m. b. H., Kaiserstr. 133, Fa. Schultzenstein, Waldstraße 81, Fa. Lautenschläger, Kaiserstraße 77, Fa. Baumann, Werderplatz 37, Fa. Glanz, Bahnhofstr. 34.

Eintrittspreis: 30 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg. nur an der Tageskasse

40-50, Kartoffeln 3-4, Rosenkohl 12-15, Blumenkohl ausl. 25-30, Rotkraut 6-8, Weißkraut 6-8, Wirsing 6-8, Spinat 10-18, Karotten 10-20, Rüben gelbe 5-10, Schwarzwurzel 25-30, Lauch 3-10, Kopfsalat ausl. 10-30, Endivienalat 5-35, Feldsalat 60-100, Sellerie 5-30, Meerrettich 10-30, Zwiebeln 7-10, Tafeläpfel 15-32, Tafelbirnen 20-40, Tomaten ausl. 30-40, Nüsse inl. 28-30, Nüsse ausl. 30-40, Trauben ausl. 35-50, Bananen 25-40, Orangen Stück 4-10, Orangen Pfd. 16-22, Mandarinen 22-30, Zitronen 4-8, Trinkeier inl. 11-13, Trinkeier ausl. 11-12, Eier inl. und ausl. (keine Trinkeier) 7-10, Konservierte Eier 7-9, Tafelbutter inl. 116 bis 140, Tafelbutter ausl. 150, Landbutter 105 bis 120, Schweinefleisch ausl. 60-65, Schweizerkäse 100-140, Rahmkäse 80-100, Limburgerkäse 48-60.

Der heutige Markt war gut versehen mit Butter, Eiern, Gemüse und Obst. Schwach war das Angebot an Wild und Geflügel. Die Nachfrage war allgemein ganz unbedeutend.

Unentgeltlicher Schwimmunterricht

Der unentgeltliche Schwimmunterricht, der zur Zeit in den städtischen Bädern erteilt wird, erfreut sich großer Beliebtheit. Um jedermann die Teilnahme zu ermöglichen, werden nur die städtischen Schwimmbadgebühren erhoben. Anmeldungen können nur noch bis Ende Februar d. J. erfolgen.

Der neue Film

„Die oder Keine!“
im Pali

Um es vorweg zu nehmen, die Tonfilmopere „Die oder Keine!“ ist der Typ einer Liebesgeschichte mit „happy end“. Aber die vorzügliche Besetzung mit Max Hansen, Gitta Lypar und Ferdinand von Alken u. a. macht das Stück wirklich sehenswert. Auch die Regie von Carl Froehlich ist ausgezeichnet, besonders die Masenfängen bei den Krönungsfeierlichkeiten zeigen Leben und Schmitz.

Der Inhalt ist kurz folgender: Michael, der junge Fürst von Marana und sein älterer Vetter Wenzel, die beide Aussicht haben, Thronfolger von Marana zu werden, verlieben sich in die Sängerin Eva Petri. Wenzel, der zuerst die Nachricht erhält, von dem Tode des

alten Fürsten, eilt im Flugzeug nach Marana und will sich mit Gewalt zum Thronfolger machen. Er läßt die Grenzen scharf bewachen, doch trotzdem gelingt es dem Fürsten Michael mit der Spieltruppe der Eva Petri ins Land zu kommen. Wenzel, der glaubt, die Sängerin sei ihm nachgefolgt, läßt sofort die Feiertlichkeiten zur Krönung ansetzen. Sein Rivale hat in dessen die Verbindung mit den ihm bekannten Offizieren aufgenommen und plant einen Putsch, der aber vereitelt wird. Der junge Fürst wird eingekerkert, die Sängerin streng bewacht. Trotzdem gelingt es ihr, vor das Volk zu treten und durch ihren wundervollen Gesang bringt sie die Massen in helle Begeisterung. Da sieht Wenzel ein, daß der Jugend das Leben gehört, er öffnet den Kerker, und das Volk begrüßt jubelnd das neue Thronfolgerpaar.

Diese einfache, klare Handlung wird noch etwas kompliziert gemacht durch einen typischen „Finanzmann“, der auf der einen Seite eine starke Stütze des Prinzen Wenzel ist, auf der andern Seite aber auch das Vermögen der Eva Petri verwalte. Er versucht aus dieser Liebesgeschichte Kapital zu schlagen, doch zeigt sich im Verlauf des Stückes, daß Liebe stärker ist als Gold.

Zum Beiprogramm werden herrliche Fledern und wildromantische Bergpartien in Tirol, sowie ein lustiger Kurzfilm gezeigt.

Nun aber zum Schluß etwas, was uns nicht gefallen kann und auch selbst absolut keine Bereicherung des Programms bedeutet. Gewiß, das Publikum staunt bei den Charleston- und Stepschritten eines fünfjährigen Kindes, doch dürfte dieser Beifall mehr der Leistung der Kleinen gelten als der „Programmvereinerung“ an und für sich gilt. Will die Direktion damit veranschaulichen, wie weit die Vereinigung Deutschlands bereits fortgeschritten ist? Wir haben an und für sich absolut nichts dagegen, wenn das Pali bemüht ist, seinen Besuchern etwas Originelles und Neues zu bieten, hoffen jedoch, daß wir in Zukunft von derartigen Exzessen der heutigen „Kulturwelt“ verschont bleiben.

Im Gloria-Palast läuft zur Zeit der Film: „Paprika“

(Das Glück kommt nur einmal im Leben). Für diesen Film wurde von der Deutschen Universalfilm A.-G. ein völlig neues Gesicht engagiert: Franziska Gaal!

„Die Fräuzl“, wie sie bereits schon in Berlin genannt wird, eroberte Berlin schon am ersten Abend und im wahren Sinne des Wortes — im Sturm! Seit Jahren ist wieder einmal geschehen, daß eine Filmnovelle in die erste Reihe der deutschen Filmkunst aufgerückt ist. Franziska Gaal spielt in diesem Tonfilm eine junge Ungarin mit einem geradezu beispiellosem Temperament und bestet ihr Debut mit solch überwältigendem Erfolge, daß sie von der Deutschen Universalfilm A.-G. sofort für 2 Jahre fest verpflichtet wurde.

Diese köstliche Franziska Gaal, die wirklich Paprika im Blut und außerdem noch tausend Teufelchen im Nacken hat, spielt das Mädchen zum Klüßen nett. Sie legt eine geradezu zaubernde Anmut an den Tag. Sie wurde bei der Berliner Premiere mit einem todschönen Applaus überschüttet und von den Berlinern auf das Herzlichste begrüßt. Sie ist in der Tat auch eine große Könnlerin. Neben ihr steht als schüchternere Liebhaber und beweist hier, wie vielseitig und variabel seine schauspielerischen Fähigkeiten, seine unerhörte Routine sind. Die Reihe der glänzenden Leistungen vervollständigen außerdem noch: Hugo Fischer-Kopp, Paul Heidemann, Margarete Kupfer. Außerdem gibt es ein frohes Wiedersehen mit dem liebenswürdigen Hermann Picha.

Das köstliche Spiel aller Darsteller wird begleitet von einer raffigen Schlagermusik.

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landesheater: 20 Uhr, Der arme Heinrich, (unter Leitung des Komponisten)
Gloria-Palast: Paprika „Das Glück kommt nur einmal im Leben“
Palast-Lichtspiele: Die — oder Keine!
Kaffee Bauer: Künstlerkonzert
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert
Kaffee Museum: Künstlerkonzert
Kaffee Deon: Künstlerkonzert
Kaffee Hoederer: Das vornehme Abendlokal
Ketterer am Bhf.: Abends Konzert
Altdeutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert

KARL DÜRR Degenfeldstraße 13 Gegründet 1884 **Holz- u. Kohlen-Handlung**
16741 Fernsprecher 4518/19

Französische Kolonialmethoden in Karlsruhe

Die Zustände bei Michelin

Im Westen der Stadt Karlsruhe blühte in der Zeit, als die sozialdemokratischen Totengräber noch nicht registriert, eine Industrie auf, sodaß die Karlsruher Arbeiterschaft das Schreckensgespenst „Arbeitslosigkeit“ nicht kannte. Da wo heute ein Trümmerhaufen von Backsteinen liegt, stand einst eine sogar weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Fabrik: Die **Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe**.

Über an Wochentagen an dieser Fabrik vorübergehend, der konnte ein Hämmern und Dröhnen, die Melodie der deutschen Arbeit hören. Viertausend Arbeiter beschäftigte dieses große Werk einstmalig, doch heute ist es anders, diese viertausend Menschen geben stempeln, und die einstige Stätte deutscher Arbeit, deutschen Schaffensgeistes hat aufgehört zu bestehen. „Auf Abbruch nach Rußland verkauft“, heißt ihr Grabstein.

Wer heute als alter Karlsruher an dem Gelände vorbeigeht muß, wo einst die bekannte M.B.G. stand, und das jegliche Trümmerfeld besteht, muß unwillkürlich den Kopf schütteln, weil er auf der einen Seite das Trümmerfeld einer deutschen Arbeitsstätte sieht, wogegen seine Augen direkt nebenan eine moderne Fabrikanlage erblicken. Fragt der Wanderer nun, ob sich die M.B.G. modernisiert oder neu eingerichtet habe, so muß er zu seinem Erstaunen hören, daß dem nicht so ist, sondern die M.B.G. aufgehört habe zu bestehen, daß dagegen eine französische Firma in der Lage war, 198.000 am Gelände zu erwerben, um darauf eine der modernsten Zwingburgen zu errichten.

Manchem Leser dieser Zeitung wirft sich nun unwillkürlich die Frage auf, wie war es möglich, daß man ein altes, bereits bestehendes Werk nicht erhalten konnte, sodaß es abgerissen werden mußte, während andererseits ein französischer Industrieller in der Lage war, ein Werk aus dem Boden zu stampfen. Da dürfte manchen noch jenes Wetrennen vieler Stadtoberräte nach Frankreich und zwar nach Clermont-Ferrand bekannt sein.

Achtung! Jungarbeiter von Karlsruhe!

Am Freitag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet im Nebenzimmer der „Alten Brauerei Köpfer“ der zweite Diskussionsabend statt. Es spricht **Pg. Karl Cerff, Karlsruhe** über „**Marxismus oder Nationalsozialismus?**“ Er scheint in Massen!

N.S.-Jugendbetriebszellen Org.
Standort Karlsruhe.

sein. Aus dem Kreis Karlsruhe beteiligten sich an diesem Wetrennen, um die französische Zwingburg Michelin in ihre Mauern zu bekommen, die Städte Durlach und Karlsruhe. Der inzwischen zum Bürgermeister a. D. ernannte Sozialdemokrat **Nibert** soll ja heute noch in Erinnerung schwelgen über jene Fahrt, um die französischen Fronvoigte nach Durlach zu bekommen. Anheimelnd war aber die Rolle des Genossen **Nibert** und des Herrn Oberbürgermeisters a. D. **Böller** aus Durlach doch zu kurz, denn heute heißt es: Daß Michelin nicht nach Durlach kam, lag am schlechten Boden.

Ob dieses aber tatsächlich der wahre Grund ist, wagen wir zu bezweifeln, denn es dürfte wohl jedenfalls so sein, daß die Bedingungen des Unterhändlers der Stadt Karlsruhe für die Firma Michelin angenehmer waren. (Wir können darüber mit interessanten Einzelheiten aufwarten.) So wurde den stammenden Karlsruher Arbeitslosen eines Tages unter großem Tamtam verkündet: Freut Euch, Ihr von der Kunst der Stempeler, denn bald werden viele von Euch wieder in Arbeit und Brot stehen.

Mancher arbeitslose Familienvater wurde vielleicht im ersten Moment auch von dem Gedankensatz der Freude übermannt und dachte nicht daran, daß es besser gewesen wäre, man hätte die deutsche Firma Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe erhalten, anstatt einem französischen Kapitalisten in Karlsruhe die Möglichkeit zu geben, eine Zwingburg überbesten Sorte zu errichten. Hätte aber so mancher deutsche Arbeiter, der in der Lehre vom Kampf gegen den Kapitalismus erzogen wurde, geahnt, welche ihre Fortsetzung in Karlsruhe in der Stadt der ersten Weltkriegs genommen und die Stadt überdauern, die hier einen Betrieb herzustellen, in welchem er nicht als deutscher Arbeiter behandelt werden sollte, sondern nur als Ausbeutungssubjekt eines französischen Kapitalisten.

Ein neues Industriewerk in Karlsruhe

Unter dieser pompösen Überschrift verkündete damals die sogenannte bürgerliche und auch national-sein-wollende „Badische Presse“ der staunenden Leserschaft, welche großes Wunder der Karlsruhe widersahen sei. In der Ausgabe vom 22. November 1931 wurde in spaltenlangem Artikel ein Geheißes zusammengeschrieben, wie es nur die auch-nationale Presse fertig bringt. Dem Berichterstatter des Tiergarten-Papieres kann heute noch einem Jahr der Rat gegeben werden, einmal nach Betriebsabschluss einen von den ausgequetschten Arbeitern der Michelinwerke zu interviewen. Er könnte dann seinem Interview die Überschrift geben: „Denn erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt.“

Es ist nämlich anders gekommen und zwar auch anders, wie es sich das Klassenkampf-Papier genannt „Volksfreund“ in der Waldstraße gedacht hat. Vergebens wird auch der Volksfreundleser in den Spalten des angeleglichen Blattes der Werttätigen Mittelbadens nach einer Kritik über die Zustände, wie sie im Michelinwerke herrschen, gesucht haben. Dieses Hippokratblatt ist wohl in der Lage, spaltenlange gemeine Artikel über anderen Gauleiter Wagner zu veröffentlichen, aber die rücksichtslosen Ausbeutungsmethoden oder Antreibereien des französischen Fronvoigtes Parygni stellt es nicht an den Pranger.

Wer ist Parygni?

Ein typischer Franzose, der nach uns gewordenen Schilderungen ganz gut verglichen werden kann mit Gestalten aus der französischen Fremdenlegion. Wir wissen zwar nicht, ob Parygni, der Betriebsleiter und Oberanführer der Firma Michelin, bevor er nach Deutschland kam, in Algerien Kapitän bei der französischen Fremdenlegion war, müssen aber annehmen, daß er ihre Methoden gut studiert hat. Dieser Parygni hat nämlich ganz sonderbare Manieren und vielleicht wäre es ratsam, wenn er schon einmal in Deutschland leben und Vorgesetzter deutscher Arbeiter sein will, daß er sich dann nicht so wie in den französischen Kolonien aufführt.

Wenn es in Frankreich üblich ist, Arbeiter mit „Schwein“ anzureden, wollen wir dies der großen Nation nicht streitig machen. Wir Arbeiter von der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation erklären diesem französischen Gentleman aber mit aller Deutlichkeit, daß sich der deutsche Arbeiter verbittet, von einem Parygni als „Schwein“ tituliert zu werden.

Diese Art der Anrede an den deutschen Arbeiter ist nicht die einzige Frechheit, die sich der importierte französische Kulturträger erlaubt. Ein anderer Ausdruck fiel, der so recht die Fremdenlegionsmethoden des Parygni kennzeichnet, indem er einmal Arbeitern gegenüber sich wie folgt geäußert haben soll: „Man müßte in die eine Hand ein Stückchen Zucker, in die andere eine Peitsche nehmen, willst du nicht Zucker, so bekommst du Peitsche.“ Sollte dieser Franzose an Gedächtnisschwäche leiden, so wollen wir ihm hier gleich nachhelfen, denn er hat diesen Ausdruck getan, anlässlich einer Besichtigung deutscher Arbeiter über die Antreibemethoden der französischen Vorarbeiter.

Der Antreiber Parygni möge es sich auch heute schon gesagt sein lassen, daß einmal der

Karlsruhe Land

Von Singen bei Pforzheim wird uns geschrieben: „Kennst du den „Spah von der Hohlbrück“ in der „Breiten Presse“ überhaupt was von politischen Grundfragen! In der Bonzokratie hat man ja noch nie Grundfragen gefannt. Ihre Taten beweisen es. Für Silberlinge wurden die ehrlichen, braven Arbeiter im Verein mit den Schwarzen verraten und verkauft. Ihre Ministerfesseln wurden nur noch durch die berühmte Tolerierung gehalten. Wie kann der Spah sich daher noch erdreisten, von Grundfragen und Treue zu sprechen. Die SPD. ist die erbärmlichste und verlogenste aller Parteien. In Lügen, Verdrehungen und Aufbauschungen sind die Notizen die reinsten Hexenmeister. Auch offenbart sich in dem Artikel ihre jämmerliche Geistesgröße. Durch harmlose Zinnsoldaten ist ein großer Aufruhr unter den hiesigen Pajstifanten entstanden. Die Zinnsoldaten dienen Kindern zum Spiel und daraus sind ihnen nachts im Traum Regimenter von Zinnsoldaten erschienen. In Angstschweiß gebadet, erwachten sie — es waren Gott sei Dank doch nur — Zinnsoldaten. Wie muß es diesen Pajstifanten erst zumute sein, wenn es erst wieder richtige Soldaten gibt, aber wirkliche, von alt-preussischem Schrot und Korn. In dieser Schule werden wieder die Menschen zu geraden und aufrechten Menschen erzogen. Haß, Neid und Feindschaft wird es nicht mehr geben. Krummstiel und Eckensteher werden zu tüchtigen, brauchbaren Menschen erzogen.“

Tag kommen wird, wo er sein französisches Luxusauto bereit halten kann, damit er noch rechtzeitig über die deutsche Grenze kommt, wenn er nicht einmal mit ehrlichen deutschen Arbeiterhäuten Bekanntschaft machen will. Vielleicht wird auch ihm einmal zugerufen: „Französischer Fronvoigt, Deine Zeit ist abgelaufen, weil es in Deutschland Gott sei Dank nicht zugelassen wird, daß die Methoden der Kulturhände der französischen Fremdenlegion durch einen Parygni nach Karlsruhe verpflanzt werden.“

Wo bleibt die Arbeitervertretung?

Seit dem Jahre 1920 haben wir in Deutschland ein Betriebsrätegesetz. Aufgrund dieses Gesetzes wählte sich auch die Belegschaft der Firma Michelin einen Betriebsrat. Vorsitzender dieses Betriebsrates ist der in Weingarten (Baden) wohnhafte Sozialdemokrat **Knohl**, der anscheinend, weil er Vorsitzender des Betriebsrates ist, von der Arbeiterschaft der „Geheimrat“ genannt wird. Warum er eigentlich „Geheimrat“ genannt wird, wissen wir nicht, nehmen aber nicht an, daß er etwa der „Geheime Rat“ der Michelin-Direktion ist.

Für uns von der NSD. ist nur von Interesse und Bedeutung, daß eben der Geheimrat seines Zeichens Betriebsrat, Mitglied des deutschen Metallarbeiterverbandes ist. Bei diesem Verband soll es einen Beamten geben, der ebenfalls bei der Arbeiterschaft einen Spitznamen erhalten hat: „Gustav, der Langsame“. Es wäre gut und sicherlich von Vorteil für die Arbeiterschaft, wenn Gustav **Knohl** sich schnellstens einmal durch seinen Vertrauensmann **Knohl** von Weingarten genau über die Verhältnisse bei Michelin informieren ließe und ebenfalls mit uns von der NSD. den Kampf aufnimmt, damit diese Zustände aus der Welt geschafft werden.

An dem Beispiel der Firma Michelin, worüber unsere Ausführungen noch nicht abgeschlossen sind, kann der deutsche Arbeiter aber wiederum erkennen, wie seine Interessenvertretung in den Betrieben aussieht. Denn fest steht, daß der rote Betriebsrat bis heute noch nicht den Mut gefunden hat, der Direktion der Firma Michelin die Zähne zu zeigen, wie wir das nächste Mal an Hand eines Beispiels über die Entlassung eines Arbeiters wiederum deutlich zeigen werden.

Darum, deutscher Arbeiter, sage dich los von den politischen Brunnenvergiftern der Sozialdemokratie und habe Vertrauen zum Nationalsozialismus.

Weil nun ein Arbeiter um den anderen den Weg zu uns in die NSD. gefunden hat, sich somit hinter Adolf Hitler stellt, muß die rote Presse täglich das Blaue vom Himmel herunterlügen. Heute, nach 14-jähriger schwarzer Herrschaft, unter der doch das heutige Massenelend erst Wirklichkeit wurde, versuchen die Arbeitervertreter die Schuld an dem heutigen Elend unserem Führer Adolf Hitler in die Schuhe zu schieben. Darum, Arbeiter, denke immer daran: Schwarzrot war bisher Trumpf, das Volk erstickt im Sumpf!

Wäre die bisherige Führung der Arbeiterschaft in der Lage gewesen, Politik zum Wohle des Volkes zu machen, so hätten wir heute keine 8 1/2 Millionen Menschen ohne Arbeit. Darum, Arbeiter, heißt es Abkehr von der politischen Richtung, die ihr bisher eingeschlagen habt und abgewendet zum Nationalsozialismus, zur Freiheitsbewegung des deutschen Volkes.

Mögen die Gegner noch so lügen, wir alle, die bisher schon aktivistische Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers waren, glauben an den Sieg Adolf Hitlers. **C. M. a. r.**

Bei, wird das einen Spah geben! Wie wird das Leben eine Freude sein. Arbeit und Brot gibt es wieder in Hülle und Fülle. Auch Spahen werden noch das Singen lernen. Alle werden dann auch wirkliche Sozialisten und Kameraden in echter Volksgemeinschaft sein. So wird es werden!

Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wer Augen hat zum Lesen, der lese dann auch richtig!

Am schwarzen Brett

- Hitlerjugend**
Verbemont Januar
- 15. Jan.: Karlsruhe. Redner Gauleiter **Nobert Wagner**.
 - 18. Jan.: Gernsbach. Redner Pg. **Kemper**, Bannführer der HJ.
 - 21. Jan.: Mosbach. Redner Pg. **Kemper**, Bannführer der HJ.
 - 22. Jan.: Wertheim. Redner Pg. **Kemper**, Bannführer der HJ.
 - 22. Jan.: Waldkirch (nachm.). Redner Pgn. **Junge Heiber**, Bannführerin B.d.M. und Pg. **Cerff**, Bannführer der HJ.
 - 22. Jan.: Staufenberg. Redner Pg. **Cerff**, Bannführer der HJ.
 - 28. Jan.: Baden-Baden. Redner Pg. **Cerff**, Bannführer der HJ.
 - 28. Jan.: Wörach. Redner Pg. **Kemper**, Bannführer der HJ.

- 29. Jan.: Schopfheim. Redner Pg. **Kemper**, Bannführer der HJ.
- Außerdem sprechen in Jugendkundgebungen der Reichsjugendführer **Baldur von Schirach** am
- 25. Januar in Offenburg
- 26. Januar in Freiburg
- 27. Januar in Mannheim;
- Heftu. Gauleiter **Walter Köhler**, M.d.L., am
- 18. Januar in Gernsbach
- 29. Januar in Achern.

N.S.-Frauenshaft Karlsruhe-West
Heute 8.15 Uhr Pflichtabend im Heim.
Die Ortsgruppenleiterin.
Achtung — Frauenchor!
Jeden Dienstag 20.15 Uhr Probe im roten Haus! Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Interessenten willkommen.
Kreisleitung Karlsruhe.
Abtlg. Volksbildung

N.S.-Frauenshaft Ortsgruppe Hardtwald
Nächsten Donnerstag um 8.30 Uhr gemütliches Beisammensein im „Roten Haus“.
Die Ortsgruppenleiterin.

Nathausfraktion Karlsruhe
Fraktionsführung am Mittwoch, 11. Januar abends 8.30 Uhr im Stadtratsgebäude, Bezirksrats- und Kommissionsmitglieder nehmen teil

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband
Schüler-Abteilung: Am Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet nach den Ferien im oberen Saal der „Karlsruhe“, Akademiestraße, die erste Übungsstunde statt. Saal ist geheizt.

Männer-Abteilung: Vorläufig jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Übungsabend in der „Karlsruhe“. Saal ist geheizt.

Frauen-Abteilung: Nächster Übungsabend am Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr in der Turnhalle der Gartenstraß-Schule, Eingang Karlstraße.
Geschäftsstelle des NSDStB., Kaiserstr. 123, 4. Stock.

Sprechstunden: Täglich vormittags von 11 bis 12 Uhr.
Anmeldungen zu den einzelnen Abteilungen werden an den jeweiligen Übungsabenden entgegengenommen.

Der Kreisleiter: **Koepfer**.

Kreis Baden-Baden-Nastatt
Am Dienstag, den 10. Januar, findet im Nebenzimmer des Restaurants Löwenbräu, Gernsbacher Straße, ein

Schulungssturz
für Redner statt. Teilnahme ist freigestellt für alle Parteimitglieder, die sich rednerisch betätigen wollen. Anmeldung schriftlich unter Angabe der Mitgliedsnummer beim Kreisführer, Eichstraße 5.
Der Kreisführer: **Reich**.

Die Ortsgruppe Karlsruhe-Süd
veranstaltet am kommenden Freitag, den 13. ds. Mts. im Saale der Walfalla, Angartenstraße 25, einen

Deutschen Abend
unter teilweiser Wiederholung des so heifällig aufgenommenen Jahreswende-Fest-Programmes, nebst einer großen Überraschung und daran anschließenden Tanz.

Kaffeneröffnung 7 Uhr. — Beginn punkt 8 Uhr. — Ende des Programms gegen 10.30 Uhr.
Kartenvorverkauf bei Pg. **Baumann**, Kolonialwarengeschäft, Werderplatz 37.

Die Abteilung für Volksbildung
befindet sich ab 27. Dezember 1932 Kaiserstraße 123, 3 Treppen.
Sprechstunden: ausschließlich Montag nachmittags 4.30—6.30 Uhr, Freitag vormittags 10.30 bis 12 Uhr dalebst. **J. A.: Becker**.

NS.Frauenshaft
Ableiderausgabe der Nat.-soz. Frauenshaft! Nur für Mitglieder gegen Vorzeigen des Ausweises.
Die Ableiderausgabe der N.S. Frauenshaft Karlsruhe regelt sich für den Monat Januar folgendermaßen:
Samstag, den 14. 1. ab 3 Uhr die Buchstaben: G, S, J, R, L, M.
Samstag, den 21. 1. ab 3 Uhr die Buchstaben: N, D, P, D, R, S.
Samstag, den 28. 1. ab 3 Uhr die Buchstaben: T, U, V, W, X, Y, Z.
Nat.-soz. Frauenshaft, Karlsruhe, Leopoldstr. 41

Das deutliche Jungmädle gehört in den B. d. M.!

10% Rabatt im Inventurverkauf vom 9. bis 21. Januar

HERREN-KONFEKTION BERUFS-KLEIDUNG SKI-AUSRÜSTUNGEN

Pahr Kleiderfabrik Konfektionshaus Sporthaus Kronenstraße 49 16739

Inventur-Ausverkauf

Damen- u. Herrenkleidstoffe, Weisswaren und Aussteuer-Artikel Herrenkonfektion

Sonderpartien unter Preis, sonst 10% Rabatt

Jacob Kopp, Lahr

Badisches Landesbheater
Dienstag, den 10. Jan. 1933
*E13 Th.-Gem. 1401-1550

Der arme Heinrich
Mittwoch, den 11. Jan. 1933
*E13 Th.-Gem. 1401-1550

Ein Abend mal im Roederer
Die Florida-Bakers werden Sie begeistern

Ein Abend mal im Roederer
Die Florida-Bakers werden Sie begeistern

Baden-Baden

C. Schäfer-Schnepf
Wäsche- u. Mode-Haus für Damen, Herren u. Kinder
Fernruf 1792 13386 Langestr. 5

Druckerei Schmidt
Baden-Baden 13374

Brill's Qualitäten
überall bevorzugt!
Konrad Brill, Fleischwarenfabrik, B.-Baden

Friedr. Thomas
Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Baden-Baden
Fernruf 780/708

Wilh. Schwiersch
Uhrmacher, Luisenstraße 1
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Hakenkreuzschmuck - Reparaturen

Werbt neue Abonnenten!

Zum Inventur-Verkauf
rücksichtslos herabgesetzte Preise
Wäschehaus **BEYER**, Waldstr. 77

Zu vermieten
5 Zimmer-Wohnung, Lenzstraße 3
1. Etod. mit relch. Zubehör, per 1. April zu verm. Auftragen Willenborn, Passage 15.

Mietgejude
Jg. Fräulein sucht leer. Zimmer
auf sofort im Zentrum. Ang. u. N. N. 200 mit Preisang. an den Führer-Verlag.

5-6 Z. Wohnung
ohne Gegenüb., 8 Zr., mit Bad u. relch. Zubehör auf 1. 4. 6 Uhr zu verm. Solfenstraße 140, II. Fernr. 3344.

2 Zimmer-Wohnung
Miete bis 40 RM. Untermiete kommt nicht in Frage, auch nicht Mansardenwohnung. Ang. u. N. N. 133 an den Verlag.

1-2 leere Räume i. Büro
sofort gesucht. Elektr. Licht, Bedienung; Telefon-Anschluss erwünscht. Angebote mit Preis u. G. N. 133 an den Führer-Verlag.

Jeder Einkauf im Warenhaus ist ein Baustein zum Untergang des deutschen Geschäftsmannes!

Sterbefälle in Karlsruhe:
5. Jan.: Wilhelm Beck, Aufseher i. R. Witwer, 73 Jahre, Feuerbestattung 9. 11.30 Uhr; 6. Jan.: Ludwig Borsdorf, Bahnbeamter a. D., Chemann, 71 Jahre, Feuerbestattung 9. 13 Uhr; Margarete Kiesel, Säuglingschwester, ledig, 26 Jahre, Beerd. 9. 14.30 Uhr; 7. Jan.: Jakobine Kögel geb. Weich, Ehefrau v. Theodor, Fahrradhändler, 55 Jahre, Beerd. 9. 12.30 Uhr; Karl Schäfer, Oberpostkassener, Chemann, 65 Jahre, Feuerbestattung 9. 13.30 Uhr; 7. Jan.: Franziska Börr geb. Muthafen, Ehefrau von Karl, Förster, 51 Jahre, Beerd. 10. 15.30 Uhr Mühlsburg; 8. Jan.: Marie Börr geb. Stuber, Ehefrau von Jakob, Güterarbeiter, 47 Jahre, Beerd. 11. 11 Uhr; Karl Wipfler, Arbeiter, Witwer, 73 Jahre, 11. 13.30 Uhr; Rosa Späth, Einlegerin, ledig, 47 Jahre, Beerd. 10. 14 Uhr, Mühlsburg; Magdalena Finrohr geb. Becker, Ww. v. Jakob, Färbereimeister, 76 Jahre, Beerd. 11. 14 Uhr; Jakob Nabel, Maurer, Chemann, 68 Jahre, Beerd. 11. 15 Uhr Mühlsburg; Hildegard Degib, Vater: Heinrich, Schiffer, 7 Jahre, Neuburg; Magdalena Uhl geb. Ebert, Ww. von Peter, Gipsler, 84 Jahre, Beerd. Mingsheim.

Werbt neue Abonnenten!
Was fehlt deinem Fahrrad?
Ebert's **FAHRRAD-STÄNDER**
M. Ebert, Karlstraße 54

Schlafzimmer
in Höhe mit pol. Fußboden, zu bel. besser Verarbeitung. Eine Großkloftung, die als Zimmertür dient.
Paul Feederle, Mühlstraße 58a

Küchen
von 95 J. Wiffert 65 J.
Furnis, Söhringerstraße 77
(Hint. Hammer & Selffing)

Carl Junghans
Büro f. Steuer- u. Wirtschaftsberatung.
Baden-Baden
Solfenstr. 5
Telefon 1292

Offene Weine
von 50 Pfg. an empfiehlt
Schulmeister
Baden-Baden
Hauptstr. 60 Sternstr. 1

Kauf Sie Ihre Tabakwaren
bei Josef Schlageter
Fernr. 1967 Langestr. 42
B.-Baden 13373

Kurt Bürkle
Kunst- und Bauschlosserei
13268 Reparaturen
Fernruf 1546, Heimstr. 7

Josef Bürkle
Malermaler
Inh. Frau Jos. Bürkle Ww.
Fernruf 818 13384
Maximilianstr. 40

Werbt neue Abonnenten!

DAS BRAUNE HEER

100 Bilddokumente: Leben, Kampf und Sieg der SA und SS
Mit einem Geleitwort von **ADOLF HITLER**
Bildzusammenstellung Heinrich Hoffmann
Photobildreporter der Reichsleitung der NSDAP

Weit über 100 größtenteils unbekannt Photographien aus allen Zeiten der Bewegung und allen deutschen Gauen wurden für „Das Braune Heer“ von dem Photobildreporter Heinrich Hoffmann sorgfältig ausgewählt. Es darf mit Nachdruck gesagt werden, daß dieses Buch das stolzeste Dokument für die Größe und Macht der Bewegung geworden ist, ein Buch, an dem auch die Gegner nicht achtlos vorübergehen können. Adolf Hitler, der oberste SA-Führer, hat selbst den Text geschrieben: ein Beweis für die überragende Bedeutung dieses Buches.

Es soll jedem unserer Kämpfer ein Bild seines eigenen Wirkens geben, ihm zeigen, daß in allen deutschen Gauen seine Kameraden genau so trotzig, unbeugsam und siegesbewußt marschieren wie er selbst, im gleichen, unerschütterlichen Vertrauen auf den Führer. Der Verlag hat der Ausstattung jede erdenkliche Sorgfalt angedeihen lassen; die Wiedergabe der Bilder in Kupfertiefdruck ist mustergültig. Es schließt sich würdig dem Bande „Hitler, wie ihn keiner kennt“ an.

In Steifdeckel mit farbig. Schutzumschlag nur **2.85** RM
Führer-Verlag G. m. b. H., Abtg. Buchvertrieb, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Tel. 7930, Postscheckk. 2935

Amliche Anzeigen

Baden-Baden
Städt. Fürsorgeamt.
Beratung von Lebensmitteln und Brennstoffen für die hilfsbedürftige Bevölkerung.
Die Bestimmungen über die Ausgabe der Beratungsgeldscheine für Lebensmittel und Brennstoffe an die hilfsbedürftige Bevölkerung sind nunmehr bekannt und sind an den Bekanntmachungstafeln

Stellengefude
Junges Fräulein sucht Stelle als

Hausdokter oder Stütze
zu Kind. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. unter Nr. 9. N. 100 an den Führer-Verlag.

Offene Stellen
Mädchen
verft im Kochen und allen häuslichen Arbeiten in Einfamilienhaus nach Karlsruhe gesucht. Alter nicht unter 25 Jahren. Es kommt nur ein tüchtig, gewissenhaftes Mädchen in Frage, welches bereits in ersten Häusern tätig gewesen ist. Ang. unt. 16879 an den Führer-Verlag.

Zu verkaufen
Gut erb. lomb. Gas- und Kohlenherd bill. zu verkaufen. bei H. Schwarzkopf, Schafersgilde. 16876

2 Pianos
Reinbaum und schwarz, zu dem stannend bill. Preis von 800 RM. verkauft. G. E. Schür, Pianofabrik, Mitterstr. 30. 16902

Lahr Zwangs-Versteigerung
Im Zwangswege verfteigert das Notariat am Donnerstag, den 9. März 1933, vormittags 10 Uhr,

Jetzt kaufen!
16743
10% RABATT
od. doppelte Rabatmarken
Südstadt-Wäschegejchäft
Holzschuh
Werderplatz 48
Kauft deutsche Waren

Baden-Badener Pastillen
Katarth-Kusten
Heilschneid-Verschleimung
BADAG G.m.B.H. Baden-Baden
G.m.b.H., Baden-Baden 59
Herr Dr. H. K. in P. schreibt uns: Seit Jahren verordne ich ihre B.-Badener Pastillen mit bestem Erfolg.

Sie wollen viel verkaufen!
Ja, dann müssen Sie während des **INVENTUR-VERKAUFS** ständig im „Führer“ inserieren. **Laufende Insertion** erhöht die Werbekraft, Rufen Sie unter 7930 den Anzeigenvertreter. **FÜHRER-VERLAG G.m.B.H., ANZEIGEN-ABTEILUNG** Karlsruhe, Kaiserstraße 133